

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blockvorschrift 25 Pf., im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 17. November 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Unveränderte Kriegslage im Westen. Teilerfolge und großer Sieg im Osten.

Rückblick auf die letzte Kriegswoche.

Die Berichte, die wir aus dem Felde erhalten, atmen unausgesetzt die volle Siegeszuversicht, und die oberste Heeresleitung kann von einem weiteren Vortragen der siegreichen deutschen Waffen uns Kunde geben. Es ist eine harte Arbeit, die wir zu bewältigen haben, eine härtere, als in den ersten Kriegswochen vermutet worden ist. Aber wann ist je ein hoher Preis ohne hohen Einsatz errungen worden? Zu Lande und zu Wasser, auf dem Boden von Europa wie in fernen Weltteilen wird von den Unseren gestritten, wie es des deutschen Namens würdig ist.

Der heiße Kampf im Westen, mit welchem England seine Küste vor deutschen Anzügen zu sichern sucht, hat in den letzten Tagen jüngere deutsche Soldaten zur Front geführt, welche durch die Einnahme von neuen Positionen bewiesen haben, daß sie den in wochenlangen Kämpfen bewährten Kameraden an Heldenmut nicht nachstehen. Der Feind brännt auf der ganzen meilenlangen Front in seinen Kräften zu ermatten und verlor deshalb umso eifriger, als das buntpfarbige Menschenmaterial, welches englische Transportdampfer aus Afrika und Asien herbeiführen, unseren Geschossen preisgegeben. Es ist keine Freude für unsere Truppen, sich mit diesem Gegner herumzuschlagen zu müssen, dessen Kriegspraxis Sinterkitt, sogar Meuchelmord ist. Der Feldzug ist daher zum Vernichtungskampf geworden, wie ihn nur der grimmigste Haß der um ihre Existenz kämpfenden feindlichen Staaten hervorrufen konnte. Das ist aus der Kultur des 20. Jahrhunderts geworden! Sie wird bei den Geanern von Asiaten und Afrikanern verteidigt.

Der englische König wie der französische Präsident Poincaré haben in offiziellen Kundgebungen davon gesprochen, daß der Krieg für sie ein siegreiches Ende nehmen müsse. Beweise dafür haben sie nicht bringen können. Im Gegenteil wird in den feindlichen Zeitungen die Tatsache verzeichnet, daß die Kriebslasten an Gut und Blut unsagbar kränkend zu werden anfangen. Die gewaltigen Strapazen haben das Kriegsfeuer der englischen Freiwilligen stark herabgemindert, die Bedrohung Großbritanniens zur See hält andauernd schwere Sorge aufrecht. Jetzt sieht man auch in London erst ein, wie hoch die finanziellen Lasten sind, und an den deutschen Vergeltungsmaßnahmen lernt der Britendümel erkennen, daß eine jede Schuld auf Erden sich rächen muß.

Der zeitweise Verlust unserer ostasiatischen Hauptstadt Tsingtau, deren Belagerung nach wochenlanger Verteidigung der dreifachen englisch-japanischen Übermacht gewichen ist, hat bei uns heftige Teilnahme ausgelöst und nicht minder die Bestürzung des erfolgreichen Kreuzers „Emden“, den sein Kapitän von Müller in den indischen Gewässern auf einen Inselstrand auflaufen ließ, um sein Schiff nicht in die Hände der zahlreichen Geaner fallen zu lassen. Die Freude, die in London über den Untergang dieses wackeren Kämpfers empfunden worden ist, wird nicht lange anhalten, unsere Marine wird durch neue Schläge nach Art der an der Küste von Chile ausgeteilten dafür sorgen, daß ihrem Namen Respekt entgegengebracht wird. Der Kaiser von Japan hat Glückwünsche von seinen Verbündeten zum Raub unseres Tsingtau erhalten. Diese Worte werden dem Präsidenten Poincaré und den übrigen noch auf der Seele brennen, denn auch sie bedeuten einen Verrat an der gemeinsamen Sache der weißen Rasse.

Neue Menschenmassen hat Rußland aus seinem Innern herangezogen und den verbündeten Österreich-Ungarn und Dänen entgegengeworfen. Die veränderten Aufstellungen welche unsere Armeen infolge dessen angenommen haben, gewähren volle Sicherheit, daß wie alle früheren Angriffe, so auch dieser Anprall zu-

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat das ungünstige Wetter der letzten Tage die Operationen auf beiden Seiten erschwert, doch waren unsererseits sowohl in Flandern wie in den Argonnen einige Erfolge zu verzeichnen, während die Meldung eines französischen Erfolgs bei Marjal in Deutsch-Lothringen, südlich Metz, von unserer Heeresleitung als Erfindung bezeichnet wird. Im Osten wurden die Russen nicht nur bei Stallupönen sowie bei Soldau zurückgedrängt und in einem Gefecht bei Lipno und Plock mit Verlust von 5000 Gefangenen geschlagen; ein mehrere Armeekorps starkes russisches Heer, dessen Vormarsch bei Wlozlawel aufgehalten war, erlitt auch eine schwere Niederlage, mit Verlust von fast einem Armeekorps an Gefangenen. Der Erfolg ist zwar für den Feldzug noch keineswegs entscheidend, stärkt aber die Hoffnung, daß die Russen auch bei ihren künftigen Angriffen in offener Feldschlacht nicht den Erfolg haben werden, zu Belagerungen der Grenzfestungen schreiten und diese durchbrechen zu können. Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T. B.“:

Berlin den 15. November.

Großes Hauptquartier den 15. November, vorm.: Die Kämpfe auf dem rechten Flügel im Westen zeitigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vortreiben wurden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und mit Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Colincourt südlich von Marjal in Unordnung gebracht, ist falsch. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Russisch-Polen die Kämpfe fort; eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Berlin den 16. November.

Großes Hauptquartier, den 16. November, vormittags: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnenwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno und Plock zurück. In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre gewonnen. In dem seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wlozlawel stattgehabten Kampfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegnetretende russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen

**23000 Mann Gefangene,
mindestens 70 Maschinengewehre u. Geschütze,
deren Zahl noch nicht feststeht.**

Oberste Heeresleitung.

sammenbrechen wird. Bei Wlozlawel ist bereits ein russisches Armeekorps gezwungen worden, den Rückzug anzutreten. In den neuen Kämpfen bei Gydtschynen setzen unsere Truppen den russischen Heeresmassen ein Ziel und wir dürfen hoffen, daß ihnen auch dort wieder eine völlige Niederlage bereitet werden wird.

Der Krieg der Türkei mit Rußland. England und Frankreich hat größere Entscheidungen noch nicht bringen können. Von großer Bedeutung ist jedoch die Erklärung des heiligen Krieges gegen die Feinde der Türkei. Der gesamte Islam wird dadurch zur Verteidigung des Kalifats aufgerufen. — Die Neutralität Italiens hat ebensowenig erschüttert werden können, wie die der Balkanstaaten. Jedenfalls ist ein Eingreifen zugunsten unserer Gegner nicht zu erwarten, nachdem schon so lange Wochen verstrichen sind, ohne daß die neutralen Staaten von Siegesaussichten unserer Geaner zu überzeugen gewesen wären. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in den nordöstlichen Ländern Europas ist die Sympathie für die deutsche Sache gewachsen, Englands Krämergeist aber verdienstermaßen gewürdigt worden.

Die Kämpfe im Westen.

Die Beschießung von Digmuiden.

Ein holländischer Kriegsberichterstatter auf belgischer Seite meldet aus Nordfrankreich: Die Deutschen konnten sich die Beschießung von Digmuiden bisher noch nicht zunutze machen, doch haben sie sich dort vorläufig festgesetzt. Die Reihen der Verbündeten haben sich sehr schnell von dem schrecklichen Stoß erholt. Eine eigentliche Beschießung hat der deutsche Hammer nicht geleistet, wenn die Verbündeten auch an einem Punkte gezwungen wurden, zurückzuweichen. Die Gesamtheit der Linie blieb unverändert, und schnell finden allerhand Truppenbewegungen statt, um schwache Punkte zu verstärken. Dadurch hat sich als nötig erwiesen, daß die Vortriebsbewegung der Bundesgenossen nördlich Neuport von ihren Truppen nicht fortgesetzt wird, damit die Linie nicht unnötig verlängert und demzufolge geschwächt wird. In großer Eile wurden Maßnahmen getroffen, damit die Deutschen ihre partielle Beschießung Digmuidens nicht ausnutzen können. Um einen offensiven Vorstoß zu verhindern war es nötig, daß die Deutschen, die zur Linken und Rechten Digmuidens die Ufer überschritten hatten, zurückgeworfen wurden und die Beschießung Digmuidens in ihrer Verbindungslinie bedroht wurde. Die Franzosen waren den Engländern und der belgischen Armee, die so schwer gelitten hatte, aber deren König die Kämpfenden durch sein persönliches Vorgehen befehl hatte, zur Hilfe geeilt. Die Bundesgenossen drangen Mittwoch wiederum kräftig vor; es sollte verhindert werden, daß die Deutschen ihre schweren Geschütze nach Digmuiden führten und in Stellung brachten. Darum mußte um jeden Preis verflucht werden, die Deutschen über das Wasser zurückzuwerfen. Solange die Deutschen nur Digmuiden besetzt halten können, wie bisher, ist die Gefahr nicht so groß. Es muß aber verhindert werden, daß sich in Digmuiden eine ansehnliche Macht zusammenschließt, die zwischen die Linie der Verbündeten einen Keil treiben und schwere Artillerie aufstellen könnte. Die Ausflüchter berichteten, daß die Deutschen die Absicht zu haben schienen, baldmöglichst aus Digmuiden gegen Düinkirchen vorzurücken. Alle Maßnahmen, um dies zu verhindern, wurden getroffen, und wenn die Vorzeichen nicht trügen, wird die Gegenaktion der Bundesgenossen gelingen, werden die Deutschen in Digmuiden eine Fußschiene finden und anderswo über den Kanal geworfen werden. Aber wie wohlbegründet die Erwartungen der Verbündeten auch sein dürften, niemand weiß, was der morgige Tag bringen wird. Mittwoch hing an mehreren Stellen ein dicker Nebel über dem Schlachtfelde, der das Ausschwärmen der Luftaufklärer erschwerte, wenn nicht völlig verhinderte. Spät wird es hell, früh dunkel; wenn während der wenigen Stunden des Tages noch Nebel herrscht, so wird die tüchtigste Strategie von Glück und Zufall abhängig und der Kampf eine wahre Hölle. Denn nichts ist nervenzerschütternder, als wenn man den Feind nicht erkennen kann, ihn plötzlich aus dem Dunkel auftauchen und sich aus dem Nebel wie ein gewaltiger Dämon lösen sieht.

Ypern, Bèthune und Arras.

Aus Nordfrankreich wird der „Daily Mail“ gemeldet: Der Mittelpunkt des deutschen Angriffes sei noch immer Ypern. Die Kämpfe seien sehr heiß und durch Nebel erschwert. Das Bajonett sei bei solchem Wetter dem Gewehr überlegen, und neuerdings war der Nebel so dick, daß Waffen und Kleider trübselig waren. Die Patrouillen freuten

sch, daß sie nunmehr die Flieger als Aufklärer ab- lösen dürften. Die Deutschen machten wiederum längs des Kanals in Richtung von La Basse einen Vorstoß. Mit ihren Bewegungen war ein neues Bombardement der drei Städte Ypern, Béthune und Arras verbunden. Die französischen Feldgeschütze von 75 Zentimeter verrichteten gute Arbeit. Nach einem Gebrauch von Monaten seien sie noch so intakt, daß ein Schuß sie kein Haar breit ab- weichen macht und man ein Glas Wein auf ein Rad hinstellen könne, ohne einen Tropfen zu ver- gießen. Ein Teil der Artillerie sei in der Nähe Yperns rettungslos im Schlamm weggesunken, und jeden Tag müsse der Angreifer sich bei seiner Taktik nach der Veranlassung des Geländes und dem Wetter richten. Man solle nicht meinen, daß die Anstren- gungen der Deutschen nachgelassen haben, noch im- mer ziehen sie an gewissen wichtigen Punkten große Streitkräfte zusammen. Kritische Kämpfe, wobei Menschenleben und Material verloren gehen, seien an der Tagesordnung. Die Deutschen gewinnen nicht, aber sind noch nicht geschlagen. Die Eng- länder sehen sich nach neuen Verstärkungen und jeher nach Meldungen darüber mit größerer Seh- sucht aus als nach Nachrichten von ihrer Familie.

Aus allen diesen schmerzlichen Berichten der auf Seiten der Verbündeten sich aufhaltenden Kriegs- korrespondenten geht übereinstimmend das Be- streben hervor, die tatsächliche von unseren Truppen erreichten Fortschritte als möglichst harmlos oder vorübergehend hinzustellen. Diese Verkleinerungs- versuche scheitern aber immer wieder an der kurzen und wichtigen Sprache unserer Generalstabs- berichte.

Französische Berichte über die Kampfstage.

Über Genf wird vom Sonnabend gemeldet: Das Ergebnis des heftigen Geschützfeuers, das die Deut- schen gegen alle ringsum Välle gelegenen bedeutenderen Ortschaften, namentlich La Bassée, Béthune, bis zum späten Abend richteten, ließ sich nach den das dürftige amtliche Bulletin ergänzenden fran- zösischen Privatdepeschen heute früh noch nicht über- sehen. Besonders kräftig griff die südlich Yperns aufgestellte deutsche Artillerie ein, unter deren Schutze preussische Gardeabteilungen sich im Kampf gegen die dort hart bedrückten Engländer hervor- taten. An den Abhängen der Vogesen liegt Schnee. Im Zentrum sind die gegnerischen Stellungen seit den letzten Nebeltagen wieder nähergerückt; die Kampffront wurde hierdurch noch vergrößert. Die ersten italienischen Freiwilligen verließen gestern Paris.

Der Sturm der Garde auf Ypern.

Ein amtlicher englischer Bericht meldete: Die preussische Garde hat am 11. November vor Ypern einen wütenden Angriff auf einen Teil unserer Linien gemacht. Die Deutschen wollten es sich zu- nutze machen, daß unsere Linien schon durch frühere Infanterieangriffe geschwächt worden waren, und machten einen außerordentlichen Versuch, durchzubrechen. Die englischen Truppen wurden während dreier Stunden dem schrecklichsten Bombardement ausge- setzt, das sie bisher durchzumachen hatten. Gleich darauf gingen die erste und vierte Brigade der preussischen Garde in voller Stärke zum Angriff über. Diese Elitetruppen waren hierher entsandt, um an einem Punkt durchzubrechen, an dem sämt- liche frühere Versuche der deutschen Infanterie ge- scheitert waren. Der Angriff erfolgte mit größtem Mut und größter Hartnäckigkeit. Der Versuch, in Ypern einzubringen, wurde dank dem Mut der britischen Truppen vereitelt. Sie boten dem Feinde glänzend Widerstand. Die numerische Übermacht der Deutschen ermöglichte es ihnen aber, an drei Punkten die englische Linie zu durchbrechen. Sie wurden jedoch energisch zurückgeworfen und ver- hindert, weiteres Gelände zu gewinnen. Die Ver- luste der Deutschen waren schwer. Auch die Ver- luste der Engländer waren beträchtlich.

Eine Pariser Privatdepesche meldet über Genf, daß sich die Yperner französisch-englische Garnison von Gardebataillon und anderen deutschen Abteilungen in der Nacht überrompeln ließ. Amtlich ist das noch nicht bestätigt. Einer späteren Privatdepesche zufolge wäre die deutsche Besatzung Yperns nur vorübergehend gewesen. Die Absicht dieser beiden Nachrichten scheint zu sein, zu erklären, wie die Deutschen in weit größerer Zahl als die Fran- zosen bisher zugestanden haben, den Ostkanal über- schritten haben.

Aus dem englischen amtlichen Bericht über den Sturm der Garde auf Ypern verdient ein Satz unsere ganz besondere Aufmerksamkeit. Es ist der Satz, in dem zugegeben wird, daß die Deutschen an drei Stellen die englischen Linien durchdrachen. Soweit stimmt der englische Bericht durchaus mit demjenigen unseres Großen Hauptquartiers über- ein, der ebenfalls von deutschen Fortschritten im Kampf bei Ypern berichtet. Wenn der englische Bericht dann aber diese bemerkenswerten Kampf- periode mit den merkwürdigen Worten abschließt: „Sie wurden jedoch energisch zurückgeworfen und ver- hindert, weiteres Gelände zu gewinnen“, so widerspricht dies nicht nur der Meldung des Großen Hauptquartiers, sondern dem Wortlaut der engli- schen Meldung selbst. Wenn nämlich unsere tapferen Garde nach englischer Lesart verhindert wurde, „weiteres Gelände zu gewinnen“, so hat sie eben Gelände gewonnen und wurde daher auch nicht zurückgeworfen. Der Verfasser des englischen Be- richtes hat durch seinen ungeschickten Versuch, den Bericht zu färben, denjenigen unseres Großen Hauptquartiers durchaus bestätigt.

Neue Kämpfe an der belgischen Küste.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus S Luks vom 16. November: Nach längerer Stille begannen die Kanonen an der Küste wieder zu donnern. In der Gegend von La Bassée und Neu- port wurde wieder gekämpft. Deutsche Matrosen sprengten treibende Minen in die Luft. Die Küste von Ostende bis Knulle ist jetzt ganz in Verteidi- gungszustand gesetzt.

Englische Flottenjäger durch deutsche Geschütze.

Die deutschen Geschütze an der belgischen Küste haben nach Pariser Meldungen auf den englischen Schiffen größeren Schaden angerichtet, als die Be- richte der englischen Admiralität zugeben. Man glaubt, daß die Kreuzer „Falcon“, „Brillant“ und „Rainbow“ unbrauchbar geworden sind.

Englisch-französischer Rückzug vorbereitet.

Die französischen Blätter bereiten das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus Armentières vor. Ein Sonderbericht sagt: Überall, wo es, wie bei Armentières und Ypern, die Eng- länder zu vernichten gilt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitterung.

Die belgischen und englischen Verluste.

In den letzten Kämpfen sollen die Belgier 10 000 Mann, die Engländer erheblich mehr verloren haben.

Das deutsche Ziel nach Pariser Auffassung.

Im „Giornale d'Italia“ heißt es, in Paris sei man der Meinung, die Deutschen wollten jetzt in erster Linie Calais in ihre Gewalt bringen. London sei ihr Hauptziel geworden. Die Pa- riser dürften sich schwer irren, wenn sie meinen, die Deutschen würden die französische Hauptstadt links liegen lassen.

Italienisches Urteil über die Kriegslage im Westen.

Zu den deutschen Erfolgen in Flandern bemerkt das Mailänder Blatt „Il Secolo“: Die Ver- bündeten befinden sich in einer viel ernstern Lage als bisher.

Englisch-belgische Differenzen.

Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Diffe- renzen bestehen. Wie es heißt, hat jeder persönl- iche Verkehr zwischen König Albert und der briti- schen Heeresleitung aufgehört. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen zu hintertreiben sucht.

Verdun vor der Einkreisung.

Der militärische Mitarbeiter des „Bernier Bund“ verbreitet sich über die westliche Kriegslage und erklärt, falls es den Deutschen gelinge, den Argon- nenflusses vollständig aufzulösen, gerät Verdun in Gefahr, eingekreist zu werden. Die Maas-Stellung südlich Verdun würde flankiert und dadurch der Durchbruch bei St. Mihiel ermöglicht werden. Eine vollständige Durchbrechung der französischen Front wäre dann nur noch eine Frage der Zeit.

Japanische Artilleristen nach Frankreich.

Meldungen aus Marseille besagen, daß ein Transport von 17 Schiffen mit japanischen Artiller- isten unterwegs sei und dort binnen kurzem landen müsse.

Einberufung der 17jährigen.

Auch in Italien haben die französischen Kon- sulate Einberufungsbeehle an die französischen Staatsangehörigen des Jahrganges 1897 (Geburts- jahrgang) ausgegeben.

Sord Roberts 7.

Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts in Frankreich an einer Lungenentzündung gestorben ist. Frederik Sleight Roberts, Lord of Kandahar, ge- boren 1832, war von 1885-92 Oberbefehlshaber in Indien, 1896 Birma unterwerfend, übernahm 1899 den Oberbefehl im Kriege gegen die Buren, den er jedoch an Kitchener abgab, und wurde, nach Eng- land zurückgekehrt, zum Oberbefehlshaber der eng- lischen Armee ernannt. In dem Weltkrieg eine größere Tätigkeit zu entfalten, war ihm bei seinem Alter und Gesundheitszustand nicht mehr vergönnt.

Die Vernichtung des englischen Kanonenbootes „Niger“.

„Daily Chronicle“ meldet: Das deutsche Unter- seeboot, das das Kanonenboot „Niger“ torpedierte, schloß nur ein Torpedo ab, das man an Bord des „Niger“ vom weitem kommen sah, ohne auszuweichen zu können, da das Schiff vor Anker lag. Der Schuß war gut gezielt und ging dicht an dem Bug eines holländischen und eines spanischen Schiffes vorbei, die nahe dem „Niger“ vor Anker lagen.

Nach einer Meldung über Kopenhagen hat die Nachricht vom Untergang des „Niger“ und die An- wesenheit deutscher Unterseeboote bei Dover in England zwar keine Furcht, aber in allen Bevölkerungs- kreisen große Erregung, vermischt mit Be- wunderung für den unvergleichlichen Mut der Deut- schen, hervorgerufen. Man versucht sich zu trösten, indem man sich einredet, daß es sich nur um verein- zelte Vorwärtsschiffe handelt und daß die britische Marine seit Ausbruch des Krieges glänzende Taten ausgeführt, Hunderttausende von Soldaten und viele Schiffsladungen mit Lebensmitteln in Frankreich ausgeholfen habe, ohne ein einziges Schiff, einen einzigen Soldaten zu verlieren. — Als der „Niger“ sank, ergriff ein Offizier die Flagge, schwenkte sie und rief: „Good bye old Niger!“

Berurteilung wegen Spionage.

Reuter meldet die Verurteilung des britischen Untertans Karl Gustav Ernst, deutscher Abstam- mung, zu 7 Jahren Zwangsarbeit wegen Vermittlung einer geheimen Korrespondenz gegen regel- mäßige Bezahlung.

„Erschiebung“ treibender Minen.

„Nieuws van den Dag“ meldet: Das hollän- dische Kriegsschiff „Zeeshoud“, das mit dem Auf- spüren und Vernichten treibender Minen in der Nordsee betraut ist, brachte vor der Mündung der Westerschelde eine Mine durch Gewehr- schüsse zum Sinken. Die Kommandanten der niederländi- schen Kriegsschiffe, Torpedoboote und anderer Ma- rinefahrzeuge haben Auftrag, treibende Minen, denen sie begegnen, durch Gewehr- oder Geschütz- feuer in den Grund zu bohren.

Von vielen Punkten der holländischen Küste kommen Nachrichten über an den Strand getriebene englische Minen, die bei den letzten heftigen Stürmen losgerissen wurden. In Stellenham wurden drei, in Wissingen zwei, in Domburg eine, in Kooz eine, in Nieuwesluis zwei, in Loosdunen zwei an Land getrieben. Sie bilden eine schwere Gefahr für die Küsten und die Schifffahrt.

Die Kapertätigkeit des Kreuzers „Karlsruhe“.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht den Bericht eines Offiziers des Londoner Frachtdampfers „Pruth“, der von dem deutschen Kreuzer „Karls- ruhe“ verhaftet wurde. In diesem Bericht heißt es: Der „Pruth“ befand sich dreißig Meilen südlich des Äquators, 200 Meilen von der Küste Brasiliens, als er in dunkler, aber klarer Nacht um 1 Uhr von der „Karlsruhe“ durch einen Kanonenschuß gestoppt wurde. Der „Pruth“ holte bei, und alsbald kam ein von Matrosen gerührtes Schiffsboot an die Längsseite. Ein Offizier und mehrere Mann stiegen an Bord. Bis zu diesen Augenblick wußten wir nicht, welcher Nationalität das Kriegsschiff sei. Wir sahen aber bald, daß es der deutsche Kreuzer Karls-

ruhe war. Der Offizier schüttelte uns die Hand und sagte, wir würden das Schiff eine halbe Stunde später zu verlassen haben. Der Offizier war sehr höflich; er gestand nach längerer Unterredung zu, daß wir bis Tagesanbruch an Bord bleiben könnten. Um 7 Uhr verließen wir den „Pruth“. Die Deutschen sprengten den Dampfer mit Dynamit. Das Schiff sank nach $\frac{3}{4}$ Stunden. Die Deutschen berührten die Ladung in den Kohlenvorräten nicht; sie nahmen nur die Mundvorräte und Schiff- papiere. Der Kommandant der „Karlsruhe“ über- reichte dem Kapitän des „Pruth“ einen Empfangs- schein für das Schiff. Der „Pruth“ bildete nicht das einzige Opfer der Karlsruhe. Fünf andere Frachtdampfer begleiteten den Kreuzer, nämlich „Rionegro“, „Cresfeld“, „Aunzion“, „Sarne“ und „Inbrant“. Die Mannschaft des „Pruth“ wurde an Bord des „Cresfeld“ gebracht, wo sich auch die Mannschaft der übrigen gelaperten Dampfer be- fanden.

Ein finnisches Boot rettet einen russischen Kreuzer.

Finnische Blätter erwähnen die Selbstausopferung eines Bootes im finnischen Meerbusen. Ein russischer Kreuzer näherte sich, unbewußt der Gefahr, einer Mine. Weil es zu spät war, den Kreuzer durch Signale zu warnen, lief das Boot mit voller Geschwindigkeit selbst auf die Mine, die mit gewaltiger Kraft explodierte. Von der sieben- köpfigen Besatzung wurden sechs getötet, der Überlebende erhielt das St. Georgskreuz.

Die Kämpfe im Osten.

Russische Angaben über die Kriegslage im Osten.

Ein Donnerstag ausgegebener Bericht des rus- sischen Generalstabes besagt: In Ostpreußen näherten wir uns den Masurischen Seen. Von jenseits der Weichsel werden nicht bedeutende Gefechte bei Ra- lisch und Mircow gemeldet. Nördlich von Rastau in den Karpathen griffen wir die österreichisch-un- garische Nachhut an, die den San-Übergang bei Dannol besetzt hält. Die Belagerung Przemsels, die während der feindlichen Offensive aufgegeben wurde, ist wieder hergestellt worden. Von Petersburg ist am 13. November nach London telegraphiert worden, daß der deutsche Rückzug nennenswert an der polnischen Grenze zum Stillstand gekommen ist.

Russische Siegesphantasien.

Eine Meldung des Bureau Reuter aus rus- sischer Quelle behauptet, daß zwischen dem 23. Ok- tober und dem 5. November die Russen den Deut- schen 22 000 Gefangene, darunter 223 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und vier Hauptstücken abgenommen hätten. Wolffs Bureau ist ermächtigt, festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

Schlachtenpause in Galizien.

Amtlich wird aus Wien vom 14. November ver- lautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde an unserer Front auch gestern nicht gekämpft. In Tarnow, Jaslo und Krosno ist der Feind ein- gerückt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Generalmajor.

Die russischen Kriegsgefangenen in Österreich- Ungarn.

Wie der stellvertretende Chef des Generalstabes mitteilt, ist die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen bis zum 12. No- vember auf 867 Offiziere und 92 727 Mann ge- stiegen.

Verteidigung von Przemsel.

Nach einer Wiener Meldung vom Sonntag Vor- mittag wird die Verteidigung der Festung Przem- sel, wie bei der ersten Beschießung, mit größter Aktivität geführt. So drängte ein größerer Aus- fall nach Norden am Sonnabend den Feind bis in die Höhen von Rokietnica zurück.

Der österreichische Vormarsch in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich aus Wien vom 13. November gemeldet: Feind setzt Rückzug von Koceljeva und Valjevo gegen Osten fort. An der Save wurde Usco erklärt, Beljin und Banjani erreicht. Feindliche Befestigungslinie Gomile-Druginje ist bereits in unserem Besitz und Sopot-Stolice erreicht. Die von Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind — Details können nicht verlaublich werden — gegen Valjevo herangekommen, wobei speziell die südlichen Ko- lonnen im schwierigsten Terrain bewunderungs- würdige Leistungen vollbrachten.

Eine amtliche Meldung vom 14. November be- sagt: Das eigene Vorrücken stößt nordwestlich bei Valjevo auf starken Widerstand, auch erschwert der durch Lehm und Schnee grundlos gewordene Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, er- obereten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Stela an der Save bis südlich Koceljeva, sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die auslagen, daß die Serben bei Valjevo erneut Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Munterei ausgebrochen sein. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Montoren „Körös“, „Marcs“ und „Reitha“ sehr erfolgreich mit. Nach einer aus Nisch in Sofia eingetragenen Nachricht ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Valjevo nach Madunovag verlegt worden.

Bom türkischen Kriegsschauplatz.

Ein Gruß des Kaisers an den Sultan.

Amplisch des Aufenthalts der drei kaiserlichen türkischen Prinzen im deutschen Hauptquartier in Frankreich hat, wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Pa- ris gemeldet wird, Kaiser Wilhelm ein in herz- lichen Worten abgefaßtes Begrüßungstelegramm an den Sultan Mehmed gerichtet.

Die offizielle Erklärung des heiligen Krieges.

Nachdem der Sultan ein Trabe erlassen hatte, durch das offiziell der Krieg mit Russland, Frank- reich und England erklärt wurde, ist auch die be- reits angekündigte Proklamation des Sultans an das Heer erlassen. Sie veründet, wie aus Kon- stantinopel berichtet wird, den heiligen Krieg für alle Muselmanen. Am Freitag wurde in allen Moscheen ein Getwa- ischeri verlesen, durch das der heilige Krieg gegen alle Feinde des Islams proklamiert wird.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheich ul Islam den Mohammedanern ver- boten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Russlands zu dienen.

Türkischer Vormarsch am Schwarzen Meer.

Nach Meldung aus Konstantinopel überschritten die Türken an mehreren Stellen die russische Grenze. In der Zone von Kasstan flüchteten die Russen in vollkommener Auflösung, da sie den ungeschüm- Angriffen nicht standhalten konnten. Der Vormarsch der Türken dauert fort.

Kasstan ist der an der Küste des Schwarzen Meeres gelegene nordöstlichste Teil des Wilajets Trapezunt.

Türkischer Erfolg bei Kasstan.

Ein Telegramm aus Konstantinopel vom Mon- tag meldet: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Kasstan die Stellung Liman-Sift in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste und unsere Truppen umgingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungstruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen gestreut. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzheuz und um- zingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Han Medresssi befanden. Wir nah- men den Feinden eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Amuch und Ab Isla nahe der Grenze.

Der türkische Vormarsch durch persisches Gebiet.

Die Hauptmacht der türkischen Armee rückt nach Meldungen russischer Blätter durch persisches Gebiet gegen Russland vor. Weiter wird gemeldet, daß starke russische Truppenmassen, die aus dem Kau- kaus vor 40 Tagen nach dem polnischen Kriegs- schauplatz gebracht wurden, wieder nach ihren Standorten zurückbefördert wurden.

Einnahme von Kotur durch die Türken.

Ein Telegramm der „Agencia Ottomane“ be- stätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die Türken. Die persische Bevölkerung über- häufte die türkischen Truppen mit Ehren.

Proklamation des Emirs von Afghanistan.

Die afghanische Zeitung „Strabsh-ul-Adhhar Afghan“ meldet: Der Emir Habib Allah erließ eine Proklamation an alle Mohammedaner, zu den Waffen zu greifen. Die Führung der afghanischen Armee wurde seinem Sohn Bahadur Khan über- tragen. Auch die indischen Grenzstämme stellen bewaffnete Kontingente. Der Aufmarsch der Haupt- streitkräfte erfolgt an der englischen Grenze.

Nachkänge zur Seeschlacht im Stillen Ozean. Admiral von Spee's Bericht.

Über das Seegefecht bei Coronel ist auf funken- telegraphischem Wege von Nordamerika folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders einge- gangen:

„Am 1. November trafen auf der Höhe von Coronel S. M. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“, die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und den Hilfskreuzer „Drango“. S. M. Schiff „Nürnberg“ war während der Schlacht detahiert. Bei schwerem Seegang wurde das Feuer auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 52 Minuten zum Schweigen gebracht; das Feuer wurde nach Einbruch der Dunkelheit eingestellt. „Good Hope“ wurde durch Artilleriefeuer und Explosion schwer beschädigt, in der Dunkelheit aus Sicht verloren; „Monmouth“ wurde auf der Flucht von „Nürnberg“ gefunden; sie hatte starke Schlag- leute, wurde beschossen und kenterte. Rettung der Besatzung war wegen schweren Seegangs und aus Mangel an Booten nicht möglich. „Glasgow“, an- scheinend leicht beschädigt, entkam. Der Hilfs- kreuzer flüchtete nach dem ersten Treffer aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, unbedeutende Beschädigungen. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Behnde.“

Nach einer Pariser Meldung aus Balparaiso vom 11. November sind dort zwei deutsche Kriegs- schiffe eingetroffen.

Das deutsche Geschwader von Spee an der Küste von Kanada erwartet.

„Manchester Guardian“ meldet aus Toronto (Kanada) die Sperrung der westlichen Teile der Broughton-Strait bei Vancouver für die Schiff- fahrt. Das deutsche Geschwader unter Graf von Spee soll nordwärts gefahren sein. Die Bevölke- rung von Vancouver und Prince Rupert befürchtet daher eine Beschießung.

Bom Burenauffstand.

Nach amtlicher Mitteilung soll Botha de Mets Kommando nach forciertem Nachmarsch 24 Meilen östlich von Winburg getroffen haben. Die Buren hätten 250 Gefangene und zwei Lager verloren.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Pretoria amtlich: Der Aufständische Chris Müller wurde verwundet in einer Farm gefunden und gefangen genommen.

Mahregeln gegen deutsche Firmen in Australien.

Die Militärbehörde in Melbourne veranfaltete Hausdurchsuchungen bei den Geschäftsfirmen einschließ- lich der Filialen des Norddeutschen Lloyd. Für die Guttapercha-Cauchouc Compagnie wurde eine Zwangsverwaltung eingesetzt.

Die amerikanische Handelsflotte als Zufluchtsstätte.

Zu Beginn des Krieges sind 81 ausländische Schiffe, darunter 19 Passagierdampfer, in das ame- rikanische Register eingetragen worden.

Politische Tageschau.

Der Zusammentritt des Reichstags

Amtlich wird vom Wollfischen Telegraphen- Bureau gemeldet: Der Reichstag wird, wie be-

zeits bekanntgegeben, am 2. Dezember dieses Jahres zusammentreten. Am 1. Dezember sollen Vorbereitungen stattfinden, sodass die Mitglieder des Reichstages schon im Laufe des 30. November in Berlin eintreffen müssen. Der Stellvertreter des Reichstanzlers hat den Kriegsminister ersucht, das Erforderliche zu veranlassen, damit die im Felde stehenden Mitglieder des Reichstages an den Verhandlungen teilnehmen können.

Keine neuen Steuern.

Entgegen den mehrfach aufgetretenen Vermutungen kann die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilen, dass Steuervorlagen dem Reichstag seinem Wiederzusammentritt am 2. Dezember nicht zugehen werden. Nur eine weitere Kriegsvorlage soll erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten 5 Milliarden halten noch Monate vor. Für die Folgezeit aber will die Regierung schon jetzt eine gleiche Betrügsdeckung sichern.

Das Mietverhältnis im Kriege und die Gemeinden.

Der Vorstand des deutschen Städtetages hat Sonnabend Abend in einer im Berliner Rathaus stattfindenden Sitzung über die Regelung des Mietverhältnisses im Kriege einstimmig folgende Entschliessung gefasst: „Trotz der fast unüberschaubaren Fülle von Ausgaben und Leistungen, die der Krieg den Gemeinden abdrückt, haben diese ein besonderes Interesse für die Frage der Mietzahlung an den Staat, welche nach den örtlichen Verhältnissen durch organisierte Maßnahmen, z. B. durch Kreditfürsorge, tatkräftig gewirkt. Nachdrücklich zugunsten der Hausbesitzer wirken auch die Beschlüsse der Gemeinden, wonach vielfach besondere Mietzuschüsse für die Kriegerfamilien vorgesehen oder die allgemeinen Zuschüsse der Gemeinden zu den Reichsmindesthöhen reichlich bemessen werden, damit daraus ein Teil der Miete gewährleistet werden kann. Die Gemeinden haben die in diesen Mietunterstützungen liegenden großen Opfer im vaterländischen Interesse gern auf sich genommen, obwohl die Fürsorge für die Kriegerfamilien arbeitsfähig Angelegenheit des Reiches ist und deshalb umfassend nur durch dessen Eintreten geregelt werden kann. Diese Leistungen der Gemeinden gegenüber entbehrt die von dem Schutzverband für deutsche Grundbesitzer in breiter Öffentlichkeit vertretene Ansicht, die Gemeinden täten in der Mietfrage nicht, was ihnen obliegt, jeder Berechtigung. Trotz aller Anwürfe gegen die Gemeinden hält der Vorstand des deutschen Städtetages daran fest, dass die Grenzen für die Verwendung der Gemeindegelder auch in Kriegszeiten und besonders in Kriegszeiten ausschließlich durch das Interesse der Allgemeinheit bestimmt werden, und dass selbst zugunsten des den Gemeinden so eng verknüpften Hausbesitzerstandes eine Hilfsaktion, die anderen Ständen verweigert bleibt, aus öffentlichen Mitteln nicht zulässig ist. Die von dem Schutzverband für deutsche Grundbesitzer vorgeschlagene Aktion würde obendrein die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden und damit die Grundlage des Hausbesitzes zerstören.“

Petroleum für den Grobkauf.

Auf eine Anfrage erklärt die Mannheimer-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft, dass Petroleum in ihren Lagern in Mannheim und Bremen in großen Mengen vorrätig sei. Die Vorräte reichten bis über den Winter aus, selbst wenn keine Zufuhren aus dem Ausland mehr erfolgen. Solche fänden aber in geringem Umfang statt. Die Gesellschaft hat ihre bisherigen Verkaufspreise nicht erhöht, der Preis ist der gleiche wie vor Beginn des Krieges.

Höchstpreise für Wolle in Sicht.

Laut „Berliner Tageblatt“ schweben derzeit bei den beteiligten Ressorts Verhandlungen wegen Festlegung von Höchstpreisen für Wolle und Metall, da die Notierungen für diese beiden Produkte in letzter Zeit außerordentlich gestiegen sind.

Eine neue italienische Militärvorlage.

Nach dem „Giornale d'Italia“ beschloss der italienische Ministerrat am Sonnabend eine neue außerordentliche Heeresausgabe im Betrag von 400 Millionen.

Die französische Regierung erwägt noch immer die Heimkehr.

Der französische Ministerpräsident Viviani erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Journals“, die Regierung erwäge, nach Paris zurückzukehren, falls die Militärbehörden es nicht für unweidmässig ansehen. Das Blatt bemerkt dazu, das Parlament werde wahrscheinlich zum 15. Dezember nach Paris zusammenberufen werden. Die einberufenen Parlamentarier würden Urlaub erhalten, sodass sie an den Sitzungen teilnehmen könnten.

Die zweite Million englischer Rekruten.

Der Parlamentskorrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, man glaube, Asquith werde die Genehmigung des Parlaments zur Anwerbung der zweiten Million Soldaten für den Krieg einholen.

Werben und bekommen sind zweierlei.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1914

Ihre Majestät die Kaiserin empfangen gestern zu einer Beratung über Angelegenheiten der freiwilligen Krankenpflege den stellvertretenden Kommissar Herzog zu Trachenberg, den General der Kavallerie von Pfuell, den Generalarzt Dr. Paalzow, den Oberpräsidenten von Waldbow-Stettin und den Oberpräsidenten von Mecklenburg-Schleswig. Nachmittags begab sich die Kaiserin nach Potsdam zu einem Besuche des Lazarettes in der Domanerie.

Die Kronprinzessin empfing nach einer Blättermeldung am Donnerstag den schwedischen Fürstlichen Gesandten Sven Sedin nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier des Kronprinzen zur Abendtafel. Der Gesandte überbrachte der Kronprinzessin Grüße ihres Gemahls und berichtete sehr fesselnde Einzelheiten über seine Erlebnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Die Kronprinzessin stattete gestern Vormittag den Bewunderten im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße einen längeren Besuch ab.

Von den Höfen. Großherzog August von Oldenburg, geboren zu Oldenburg am 16. November 1852, vollendet am Montag das 62. Lebensjahr. — Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, der Schwiegersohn des deutschen Kaiserpaars, vollendet am 17. November sein 27. Lebensjahr. Der Herzog steht jetzt als königlich preussischer Oberst im Felde.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hat sich ins Große Hauptquartier begeben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Tarif der Vorpannungvergütungen nach dem Kriegsleistungsgesetz.

In der Bundesratsitzung, die am 12. November unter dem Vorsitz des bayerischen Gesandten, Staatsrats Dr. Grafen von Lerchenfeld-Roseberg abgehalten wurde, wurde der Vorlage, betr. Vorpannungvergütungen nach dem Kriegsleistungsgesetz, die Zustimmung erteilt. Über eine Reihe von Einreden wurde Beschluss gefasst.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin folgendes Telegramm gerichtet: Großes Hauptquartier, 12. November. Zu dem schweren Verluste, der Sie durch den Heimgang Ihrer Gattin betroffen hat, spreche ich Ihnen mein warmstes Beileid aus. Gott der Herr tröste Sie und die Ihrigen und schenke Ihnen Kraft, die schmerzliche Heimkehr neben der großen Bürde Ihrer für das Vaterland so gewichtigen Arbeit zu tragen. Wilhelm.

Zwischen der Vorsitzenden des deutschen Flottenbundes deutscher Frauen und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz hat aus Anlass des Verlustes der „Emden“ folgender Depeschenwechsel stattgefunden. „Guter Eggelsenz beehrt sich der Flottenbund deutscher Frauen zu dem tief schmerzlichen Verluste des ruhmreichen Kreuzers „Emden“ herzlichste Teilnahme auszusprechen. Das ganze deutsche Volk wird mit uns trauern Marie Peters Bundesvorsitzende.“ — „Dem Flottenbunde deutscher Frauen sage ich für den Ausdruck der Teilnahme am Verluste des Kreuzers „Emden“ aufrichtigsten Dank. Als Trost kann das Bewusstsein gelten, dass das Schiff seine Pflicht in hervorragender Weise erfüllt und ein glänzendes Vorbild deutschen Wagemuts und deutscher Ausdauer für alle Zeiten gegeben hat. Großadmiral von Tirpitz.“

Provinzialnachrichten.

Schwef, 12. November. (Berichtedenes.) Die hiesige allgemeine Orphanenanstalt hatte für die Dauer des Krieges die Beiträge von 3 auf 4 1/2 Prozent des Grundlohns erhöht; nach der Vorentscheidung des königlichen Versicherungsamtes sind die Beiträge vom 15. d. Mts. ab wieder auf den alten Satz herabgesetzt worden. — Die deutsche Brennererzwerkschaft zu Pruit (e. G. m. b. H.) schloß für die Zeit vom 30. Juni bis 1. Juli 1914 mit 30 181,50 Mark ab. Der Gewinn beträgt 652,14 Mark; die 28 Mitglieder hatten für 55 200 Mark. — Frau von Nikolski-Grellen in Bremen zahlte für die Kr. egspende des Roten Kreuzes 150 Mark als Ablösung für das ausgefallene Entgelt. Bis jetzt sind insgesamt gespendet worden 44 168,90 Mk. — Die Firma Davis und Knopf von hier stiftete für das 3. Bataillon des 175. Infanterie-Regiments 1000 Zigarren und 5000 Zigaretten und 30 Liter Kräuterbitter. — Durch den Kreisinspektor Grejens-Neuenburg wurden überreicht rund 250 Paar Strümpfe, 280 Paar Pulswärmer und andere nützliche Sachen, die in den Schulen seines Bezirks gesammelt worden sind.

Schwef, 14. November. (Das Eiserne Kreuz.) Der Unteroffizier Adolf Krause aus Kommerau, von Beruf landwirtschaftlicher Arbeiter, erwarb sich durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Sein Vater war Veteran von 1870/71 und nahm u. a. am Kampfe um die Fahne der 61er vor Dijon teil.

Danzig, 14. November. (Heldentod.) Am 20. Oktober ist beim Sturm auf einen englischen Schützengraben der fähigste Oberleutnant und Bataillonkommandeur Magnus von Holleben gefallen, ein Bruder des Herrn Oberverwaltungsdirktors in Danzig, Vizeadmirals von Holleben. — Ferner ist auf dem Felde der Ehre gefallen der technische Direktor der Pöpliner Zuckerraffinerie, Hauptmann der Reserve und Bataillonsführer des 1. Garde-Ersatzbataillons, Ritter des Eisernen Kreuzes Hermann Raabe. Ehre ihrem Andenken!

Altenste, 14. November. (Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Eggelsenz von Batoczi)

weilte heute in dienstlichen Angelegenheiten in Allenstein. Der Oberpräsident ließ sich durch den Regierungspräsidenten von Hellmann das Regierungskollegium vorstellen und konferierte ferner mit dem Oberbürgermeister Jülich sowie mit dem Landrat Dr. Pauls.

Hohensta, 14. November. (Todesfall.) Gestern Abend gegen 10 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Sietze. Der unerwartete Tod dieses beliebten und geschätzten Mannes wird in den weitesten Kreisen der Stadt und darüber hinaus die innigste Teilnahme erwecken. Seit dem Jahre 1904 zählte der Verstorbene zu den Bürgern der Stadt; 1906 wurde ihm der Titel Justizrat verliehen, und im Jahre 1911 wurde er in das Stadterordnetenkollegium gewählt, das durch seinen Tod einen schweren Verlust erleidet. Justizrat Sietze stand im 56. Lebensjahre.

Aus der Provinz Posen, 14. November. (Die Zuerstjahrlit Fraustadt) hat für Kriegsunterstützungen eine Summe von 10 000 Mark ausgeworfen.

Sopf, 14. November. (Ein patriotisches Beispiel) gab die Gutsleute des Rittergutes Bewersdorf im hiesigen Kreise. Sie verzichteten im Einverständnis mit der Gutsheerrschaft auf die sonst übliche Weihnachtsgartion und überwiesen dafür dem Roten Kreuz den Betrag von 800 Mark zur Anschaffung warmer Unterleidung für die Truppen.

76. Verlustliste.

Grenadier Anton Olszewski-Luben, Kreis Thorn, — vermisst; Musiker Johann Lewandowski-Culmsee, Kreis Thorn, — verwundet; Reiter Franz Tuschowski-Moder, Kreis Thorn, — verwundet; Sergeant Franz Podgurski-Bildschön, Kreis Thorn, — vermisst; Dragoner Stanislaus Koperski-Brzezia, Kreis Thorn, — vermisst; Oberstleutnant von Sandrart-Thorn — schwer verwundet am 24. Oktober bei Kawo; Unteroffizier Walter Buchholz-Mittenwalde, Kreis Thorn, — leicht verwundet; Obergefreiter Hermann Thober-Thorn — tot.

Vorkamdrichten.

Thorn, 16. November 1914.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist Herr Alfred Schulz, Leutnant im Pionierbataillon Nr. 29, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Westen.

(Das Eiserne Kreuz) zweiter Klasse haben erhalten: Hauptmann Seifert, Hauptmann Gelinsky, Leutnant von Douglas im Gouvernementsstabe, Leutnant von Kozig, Unteroffizier Trahn. Ferner wurde das Eiserne Kreuz verliehen dem Offizierstellvertreter Kurt Chill, einem Sohne des Lehrers Chill hier, von der 10. Komp. eines Thorer Inf.-Regiments für Tapferkeit in den Kämpfen vor Waschau am 11. und 18. Oktober und im Rückzugsgesicht zu Kawo (Kußsch-Polen) am 24. Oktober; dem Leutnant der Reserve Kubau vom 15. Artillerie-Regiment, Amtsgerichtsrat zu Strasburg; dem Offizierstellvertreter Alfons Filice vom 5. Landwehr-Infanterie-Regiment, Lehrer in Thorn; Leutnant der Reserve Ludomir Knechtel vom Infanterie-Regiment Nr. 48, Lehrer zu Polen; Kriminalkommissar Neumann-Grauden, Feldwebel-Leutnant im Landsturm-Bataillon Grauden.

(Ordensverleihung.) Dem Oberleutnant und Regimentsadjutanten in einem Reserve-Infanterie-Regiment Ernst Gusch aus Thorn ist von dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahrlinger Löwen mit Schwertern verliehen worden.

(Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Postdirektor Eder von Dirschau nach Frankfurt am Main; der Vizepostinspektor Häbner von Berlin nach Danzig.

Im Alter von 74 Jahren ist am gestrigen Sonntag in Thorn der frühere Regimentshandwerksmeister Herr Theodor Sieg gestorben, der als ehrenwerter Mann und liebenswürdiger Charakter, mit dem man gern Umgang pflog, in weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt und geschätzt war. In seiner Stellung bei dem Regiment von der Marwitz Nr. 61, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1908 40 lange Jahre innehatte, leistete er dem Staat, auch im Kriege 1870/71, in den er mitzog, treue Dienste, die außer anderen Auszeichnungen durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens zweiter und erster Klasse anerkannt wurden.

(Buchtagskonzert.) Die vom königl. Musikdirektor Herrn Friz Char ins Leben gerufenen Buchtagskonzerte in der Garnisonkirche erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit seitens unserer musikliebenden Kreise. Eine besondere Weihe dürfte die diesjährige Aufführung durch die Mitwirkung zweier bedeutenderer Künstler, die der Kriegszufall in unsere Stadt führte, erhalten. Herr Dr. Hans Joachim Moser aus Berlin hat den ihm vorzuzugenden Ruf eines hervorragenden Oratorien- und Konzertsängers bereits in dem Konzert der Thorer Liedertafel durch den künstlerisch vollendeten Vortrag des Gebets aus „Lohengrin“ in vollstem Maße gerechtfertigt, sodass sich eine weitere Empfehlung dieses Künstlers wohl erübrigt. Herr Friz Dreher, dem wir hier zum erstenmale begegnen werden, hat während der letzten Jahre als erster Tenor am Stettiner Stadttheater durch seine jugendfrische Stimme und durchgehenden Vortrag nach einstimmigem Urteile der Presse sich dort die warmsten Sympathien des Publikums errungen.

die ergreifende Cavatine „Sei getreu bis in den Tod“ dürfte seiner Stimme besonders gut liegen. Als dritten Sachtollegen im Bunde erwähnen wir Herrn Obermusikmeister Max Böhm, dessen anerkannte Meisterhaftigkeit im Cellospiel ebenfalls einen ungezügelter Genuß verspricht. Als angenehme Abwechslung dürfte ein Duett von Mendelssohn „Denn in seiner Hand“ empfunden werden, dessen Ausführung Frau Professor Marks und Fräulein Karla übernommen haben. Die Thorer Liedertafel, die ihren Dirigenten auch diesmal unterstützt, wird außer drei unbegleiteten Chören die klangvolle „Allmacht“ von Schubert unter solistischer Mitwirkung von Herrn Friz Dreher zu Gehör bringen; Orgelvortrüge des Konzertgebers endlich vervollständigen das in jeder Weise abwechslungsreiche Programm.

(Der Thorer Vorkamdrachten) hält bereits am Montag den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im Artasoff seine zweite ordentliche Generalversammlung ab.

(Der Turnverein Thorn 4 — Jakobsporstadt) hielt am Freitag den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Singaal der 4. Gemeindefschule eine Sitzung ab, die, abgesehen ein großer Teil der Mitglieder zu den Fahnen einberufen ist, gut besucht war. Im Anschluß an die Eröffnung derselben durch den 1. Vorführer, Herrn Nel or Zill, sprach dieser über die Ursachen des jetzigen Weltkrieges. Sodann wurde nach Eintritt in die Tagesordnung u. a. folgendes beschlossen: Da der Turnbetrieb infolge Inanspruchnahme des bisherigen Übungsraumes durch das Militär einfallen muß, so soll etwa monatlich eine Sitzung im Singaal der 4. Gemeindefschule abgehalten werden. Die im Felde stehenden Mitglieder sind von der Beitragszahlung befreit. Aus den geringen Mitteln, welche dem Verein zur Verfügung stehen, sollen 30 Mark dem Roten Kreuz überwiesen werden. Außerdem wird unter den Vereinskriegsmitgliedern eine Sammlung veranstaltet, aus deren Erlös von der Damenriege des Vereins für das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11 Liebesgaben hergestellt werden sollen. Den 1. Turnwart Hermann, der auf dem Kreisturnfest in Sterob als 1. Sieger aus dem Ringkampf hervorgegangen ist, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Blößen. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft, die mehr als eine halbe Million ihrer Mitglieder ins Feld gestellt hat, wurde die Sitzung geschlossen.

(Der erste Schnee) ist heute Vormittag gegen 11 Uhr gefallen. Er war jedoch noch zu schwach, in der Stadt eine Winterlandschaft hervorzurufen, sondern zerfiel bei der Berührung der Dächer und Straßen.

(Der Betrieb auf der russischen Straße Alexandrowa—Mozlawel) mit der Abzweigungstraße Alexandrowa—Cichociniet mit den Stationen Alexandrowa, Miesawa, Brzezin, Mozlawel und Cichociniet wird seit dem 29. Oktober von der Eisenbahndirektion Bromberg für Rechnung der Militärverwaltung geführt. Die örtliche Verwaltung der Strecke erfolgt durch ein in Mozlawel eingerichtetes selbständiges Betriebsamt sowie durch das Maschinenamt Thorn und das Verkehrsamt Thorn.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Buch, eine goldene Brosche, ein Schlüssel.

(Zugelaufen) ist ein Schäferhund (Hündin).

Sammlung zur Kriegswohlfahrts-pflege in Thorn.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Jena Wisniowska 5 Mark, Janina Wisniowska 5 Mark, Ernst Gude-Thorn-Moder 33 Mark, zusammen 43 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 10 959,64 Mark. — Außerdem an Liebesgaben von: Hedwig Bauer Paar Pulswärmer; Frau von Gajewski-Turgno 24 Pfeifen und 20 Mark zu Rum; Frauenverein Thorn-Moder 30 Paar Strümpfe, 6 Paar Pulswärmer, 1 Paar Kniewärmer; Beder-Amthal 5 Paar Pulswärmer, 1 Paar Kniewärmer, 1 Paar Strümpfe, 3 Tafeln Schokolade; M. Reppert zwei Weihnachtspakete für die Soldaten. Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen gern entgegengenommen.

Neuere Nachrichten.

Ein essäffischer Landesverräter.

Meh, 16. November. Das Gouvernement eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Unterjuchung gegen den Präsidenten Collin aus Meh, zurzeit unbekanntes Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix.“

Caillaux nach Brasilien.

Paris, 16. November. Die „Agence Havas“ meldet: Caillaux und Frau haben sich gestern nach Brasilien eingeschifft. Der ehemalige Ministerpräsident ist beauftragt, verschiedene Landeszeugnisse daraufhin zu prüfen, ob sie sich zur menschlichen Nahrung bezw. zu Zwecken der nationalen Verteidigung eignen.

Die Araber nehmen teil am heiligen Kriege.

Konstantinopel, 16. November. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, habe der Kalif von Medina, der Mufti des muslimanischen Kulte, sowie die Wächter des Grabes des Propheten hierher telegraphiert, daß die Bevölkerung an dem heiligen Krieg teilnehmen werde.

Berlin, 16. November. Produktbericht. Der Verkauf am Getreidemarkt war nach wie vor träge, die Grundstimmung jedoch fest. Die Nachfrage war reger, doch lag kein Angebot vor. — Roggen 220 Mk., Weizenmehl 00 33,25—39,50 Mk., fester. — Roggenmehl 0 und 1 29,40—30,50 Mk., ruhig. — Weiter: bedingt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 16. November, früh 7 Uhr
Lufttemperatur: + 1 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 754 mm.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cel., niedrigste + 1 Grad Cel.

Am 15. November früh starb gottgegeben nach schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sacramente, im Alter von 73 Jahren, mein fürsorgender Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Der ehemalige Regiments-Handwerksmeister des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61

Theodor Sieg.

Dieses zeigt schmerz erfüllt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn, Waldstraße 49

Frau Florentine Sieg.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes zu St. Marien statt.

Am Buß- und Bettage
Mittwoch den 18. November 1914, abends 7 Uhr,
in der Garnisonkirche:

Kirchen-Konzert

unter Mitwirkung von Herrn Fritz Dreher, Opernsänger vom Stettiner Stadttheater, Herrn Dratorienfänger Dr. H. J. Moser (Berlin), Frau Professor Marks und Fr. Karla (Sopran), Herrn Obermusikmeister Max Böhm (Cello) und der Thorer Liedertafel, veranstaltet von Fritz Char, königl. Musikdirektor (Orgel).

Einteilungskarten zu 1 Mark, Familienkarten 3 Stück 2 Mark, Schülerkarten 0,50 Mark in der Buchhandlung von Walter Lambeck. Am Bußtage abends am Eingange der Kirche.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

2. ordentliche Generalversammlung:
Montag den 23. November 1914, abends 8 1/2 Uhr,
im Artushof,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder ergebenst einladen.

Tagessordnung:

1. Bericht über das 1., 2. und 3. Quartal 1914.
2. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins
zu Thorn, e. G. m. u. H.

Mallon, Vorsitzender.

Die Mitteilung vom 26. Juni 1914 über den Mitglieder- und berichtigten wird dahin, daß nicht 6 Mitglieder mit 14 Anteilen ausgeschieden, sondern daß 5 " " 11 " " hinzugekommen, 4 " " 13 " " ausgeschieden, 10 " " 10 " " hinzugekommen sind.

Thorn den 16. November 1914.

Der Vorstand der Obst- und Gemüse-Bau- und
Verwertungs-Gesellschaft, e. G. m. b. H.
W. Benemann, Adolf Kittler.

Weihnachts-Geldspenden geeignete Artikel:

- 1 Posten gestrickte Pulswärmer 0,50 Mt.
- 1 Posten Ohrenschützer 0,60 Mt.
- 1 großer Posten Leibbinden (Flanell) 1,35 Mt.
- 1 gr. Posten Fußlappen, Paar 0,40, 0,35 Mt.
- 1 gr. Posten gestrickte Socken, Paar 0,65 Mt.
- Militärhandschuhe (gestrickt), große Auswahl Brustbeutel, Kniewärmer, Kopfschüler, warme Unterkleidung, wollene, gestrickte Westen u. Sweater (Feldgrau).

H. Salomon jr.

Zimmerleute u. Arbeiter
für dauernde Beschäftigung stellt ein
Vauagegeschäft M. Bartel, Waldstraße 43.

1 Lehrling u. Laufbursche
können sich sofort melden.
Hugo Claass, Thorn, Seglerstr. 22,
Dronenhandlung.

Ältere Anstreicher,
Stundenlohn 45-50 Pfg., stellt ein
W. Steinbrecher,
Malermester, Bachstr. 15.

2 Arbeiter
oder Hausdiener
können bei hohem Lohn sofort eintreten.
Otto Romann,
Thorn-Schickplatz.

Ein Arbeiter,
unter Pferdeshofer, kann sich sofort melden
Hendel & Pommer,
Kreuzstraße.

Laufburschen
zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn
geht
Bruno Heidenreich,
Wellenstr. 30.

Einen Laufburschen
stellt sofort ein
G. Sadtke, Pflanzstr. 11

Laufburschen, Arbeitsburschen
können sich melden
Baderstr. 26.

Sauberes Mädchen
gehört.
Altstäd. Markt 25, 3.

Aufwartemädchen
sofort gesucht.
Wellenstr. 81.

Junges Mädchen
für den Nachm. nicht Baderstr. 28, 2.

Ein saub. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht
Wellenstr. 62, 1. St.

Jüngeres Aufwartemädchen
für nachm. gesucht. Alter Markt 3.

Ein schulfreies Mädchen
zu sofo. l. gesucht.
Hugo Claass, Thorn, Seglerstr.

Landwehr-Verein
Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Rentiers Theodor Sieg tritt der Verein am Mittwoch den 18. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelmdenkmal an.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger
61er in Thorn.

Zur Beerdigung unseres alten, braven, 40 Jahre unserem lieben Regiment treu gedienten Kameraden Theodor Sieg tritt der Verein am Mittwoch den 18. November, 1 1/2 Uhr nachmittags, vor der Leichenhalle des altstädt. katholischen Friedhofs an. Alle Mitglieder, die in Thorn anwesend sind, werden dringend gebeten, dem Kameraden Sieg die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Biegeleipart.

Dienstag:

Schmantwaffeln.

Donnerstag:

Spritzkuchen.

Guterhalt. Milchseparator
nicht zu kaufen
Wunsch, Elbnerode b. Thorn-Moder.

Gebr. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. T. 269 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Gebrauchter Handwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. 258 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Billig zu verkaufen:
ein Kleiderbügel, Spiegel, Küchenstuhl und Tisch.
Grabenstraße 26, pat.

Mantel,

(Bursa) gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Mehrere gute

Reit-, Wagen-
und Arbeitspferde
stehen zum Verkauf bei
G. Goetz,
Wellenstr. 3.

Ein gut erhaltener
Coupé-Wagen,
ein- und zweispännig zu fahren, steht
billig zum Verkauf bei
Rudolf Hinkler, Sierhen, Thorn 2.
Ein gut erhaltener, zweifädiger
Dogkart
steht billig zum Verkauf bei
H. Puff, Tuchmacherstraße 26.

Leere Heringsstonsen,
Wein- und Zitronflaschen
billig zu verkaufen.
Wellenstr. 61, im Laden.

Ein möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermieten, mit Kochge-
legenheit, Aussicht nach der Weichsel,
Weimbergstraße 10a, bei Frau Schmidt.
Dasselbit sind auch zwei feste Gänge
zu verkaufen.

Ein neuer

Offizierpaletot
zu verkaufen
Gerechtigstr. 26, 2 Tr.
Dasselbit

möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.
Möbliertes Wohn- und Schlaf-
zimmer mit Büchereigelasch sofort zu
vermieten. Tuchmacherstraße 26, pat.

Neugeborenes Kind
in Pflege zu geben. Meldungen bitte an
Dankonfessionhaus Thorn-Moder.

Ich warne

hiermit jedermann, meinem Manne
Johann Haupt etwas zu borgen,
da ich für nichts antomme.
Alma Haupt, Biegelwiese
bei Mohaarten.

Weißer Setterrier,
zwei schwarze Flecken, brauner Kopf,
gelbes fortgelassen. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben. Wellenstr. 20.

Ein langer schwarzer, woll. Schal
vom Bahnhof Moder bis Weichsel
Tor verloren gegangen. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Wellenstr. 52, 1.

Ein Täschchen mit Ausweifen und
einem Freiheitsstein nach Passenheim
am dem Wege vom Rathaus nach der
Baderstraße verloren. Abzugeben bei
Weber, Coppersiusstr. 11, Hof, 1.

Stellenanfrage
Tüchtiger, junger
Zimmerpolier,
(Berliner) sucht in Thorn nicht
Stellung. Angeb. unter P. 265 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewandte Näherin
sucht von sofort Heimarbeit. Angeb. u.
N. 268 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Junges Mädchen
müßigt Stellung in Kammer oder zu
Kindern. Angebote unter R. 267 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenanfrage
Tüchtiger, junger
Zimmerpolier,
(Berliner) sucht in Thorn nicht
Stellung. Angeb. unter P. 265 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenanfrage
Tüchtiger, junger
Zimmerpolier,
(Berliner) sucht in Thorn nicht
Stellung. Angeb. unter P. 265 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenanfrage
Tüchtiger, junger
Zimmerpolier,
(Berliner) sucht in Thorn nicht
Stellung. Angeb. unter P. 265 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenanfrage
Tüchtiger, junger
Zimmerpolier,
(Berliner) sucht in Thorn nicht
Stellung. Angeb. unter P. 265 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Am 20. Oktober d. Js. starb in Feindesland im
Lazarett in Inor bei Stenay unser hoffnungsvoller,
innigstgeliebter Sohn und treuer Bruder, mein heiß-
geliebter Bräutigam

Alfred Schulz,

Leutnant im Pionier-Bataillon 29,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im 26. Lebensjahre.

In tiefster Scherme zeigen dies an:

- Eduard Schulz, Schleusenau,
- Ida Schulz, geb. Domke,
- Franz Schulz, Oberleutnant im Inf.-Regt. 21,
zurzeit Feldflieger im Osten,
- Walter Schulz, Leutnant d. L., zurzeit ver-
wundet in Feindesland,
- Herttha Schulz, Lehrerin,
- Erich Schulz, Kriegsfreiwilliger u. diensttuender
Arzt im 1. Garde-Feldart.-Regt.,
- Hildur Petterson, Biesdorf.

Die Beerdigung fand am 9. November auf dem
alten evangelischen Kirchhof in Bromberg statt.

Den Heldentod fürs Vaterland
starb am 26. v. Mts. auf dem
Schlachtfeld in Belgien unser
heißgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager, Neffe und Onkel, der
Lehrer

Richard Schramm

Freiwilliger bei den
Garde-Jägern.

In tiefster Scherme zeigen
dieses an

Mrs. Frau, bei Gest. und
Thorn, 14. November 1914
Die trauernden Eltern und
Geschwister.



Heute Vormittag, 9 1/4 Uhr,
entschlief nach langem,
sehr schwerem Leiden mein
lieber Mann, der

Hilfsschaffner

Am 12. d. Mts. verstarb nach einer
Operation in Berlin mein guter Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel,

der Besitzer

Friedrich W

aus Grabowitz

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Grabowitz den 16. November 1914.

Namens der Hinterbliebenen:

Auguste Witt, geb. ...

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18.
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alt-
Kirchhofs aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Rekognoscierung.

Die Feldbahnbrücke Bils-
Dybow wird bis auf weiteres dem
öffentlichen Verkehr bei Tage auf eigene
Verantwortung des die Brücke Be-
nutzenden freigegeben. Fuhrwerke und
Kraftfahrzeuge dürfen nur in der Rich-
tung Bils-Dybow und nur im Schritt-
tempo verkehren. Den Anweisungen
der Posten ist Folge zu leisten. Nän-
chen verboten.

Königl. Gouvernement.

Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag den 17. November,

vormittags 10 Uhr,

werde ich

1 Klavier,

1 Garnitur,

(Sofa und 2 Sessel),

1 gr. Spiegel mit Konsole

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: Bachstraße und Schuh-
macherstraße-Ecke.

Thorn den 16. November 1914

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Gut möbl. Par.-Wohnzimmer zu
vermieten.

Baderstraße 26, pt.

Arbeitsnachweis.

Arbeiter und Arbeiterinnen zu so-
fortigem Antritt gesucht.
Meldungen 10-12 und 4-6 Rathaus,
Zimmer 42.

Suhrwerte

zur Bieransuhr aus Culm
gesucht.

Höcherlbräu-Filiale,

Culmerstraße 10.

Dhjena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle Sinnen, Säugen
und Gemüse in gleicher Weise, wie der
enaltische Biebig-Fleischextrakt. 1 Pfund
„Dhjena“ hat den Gebrauchswert von
10 Pfund Mischfleisch. In den meisten
Detailgeschäften per Pfund 1,20 Mark,
1 Pfund 65 Pfg. käuflich

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen. Ratenrückzahlung, gibt
schnellstens

Selbstgeber Marcus, Berlin, Schön-
hauser Allee 136. (Rüd.)

Bekanntem meinen Verstorbenen
Danke.

Familie Angowski.

Altes Gold und Silber,

künstliche Gebisse werden nach zu höch-
sten Preisen angekauft.

F. Feibusch, Juwelier,
Brüderstraße 14, 1.

Stellenangebote

Uniformschneider
sucht
Wilhelm Wellhausen.

Griseurgehilfen

werden verlangt. Mauerstraße 52, 1.

Zihslergehilfen

und 1 Laufburschen verlangt sofort
Joh. Freder. Tischlermeister,
Graudenzstraße 81.

Maurer

stellt ein
A. Teufel, Baugeschäft.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die islamitische Welt.

Der Islam zählt in Europa, Asien und Afrika rund 250 Millionen Bekenner, stellt also einen recht erheblichen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung unserer Erde dar. Wenn Rußland auf sein unerschöpfliches Menschenmaterial pocht, so verdient doch darauf hingewiesen zu werden, daß der Zar einschließlich der entferntesten asiatischen Vasallenstaaten nur über 166 Millionen Köpfe gebietet, während der Padiſchah, d. h. der türkische Sultan, das Oberhaupt von rund 250 Millionen ist. Die 75 Sekten, die man im Islam unterscheidet, trennen sich nur in unwesentlichen äußerlichen Fragen, in den religiösen Kernfragen sowie in der Anerkennung des Padiſchah als ihres Oberherrn sind sie einig. In Ägypten und in den übrigen früher der Türkei gehörigen Staaten Nordafrikas leben gegen hundert Millionen Mohammedaner, in Indien, das eine Gesamtbevölkerung von 316 Millionen hat, gegen 60, in Persien und Afghanistan etwa 12 Millionen. Im europäischen Rußland gibt es gegen drei und im asiatischen Rußland über zehn Millionen Mohammedaner. Das türkische Reich in Europa und Asien zählt 16,5 Millionen Seelen, in China wohnen mehr als 20 Millionen Bekenner des Islam. Nimmt man die Gesamtbevölkerung der Erde auf 1700 Millionen Menschen an, so entfallen davon auf Mohammedaner etwa 14 Prozent.

Der Begründer des Islam, Mohammed, wurde um das Jahr 570 in Mekka geboren, heiratete als 25jähriger eine reiche Kaufmannswitwe, in deren Dienst der früh Verwaiste bis dahin gestanden hatte, gewann damit eine unabhängige Lebensstellung und sann religiösen Problemen nach, um im 42. Lebensjahre als Religionsstifter aufzutreten. Nach zehnjähriger Tätigkeit hatte Mohammed erst einige 70 Anhänger gewonnen, zu denen er, da ihm das Leben dort zu sauer gemacht wurde, aus Mekka nach Medina auswanderte. Diese Auswanderung oder Hedschra, die am 16. Juli 622 erfolgte, bildet den Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung. In Medina stellte sich Mohammed an die Spitze einer kriegerischen Gemeinde und hatte zahlreiche Kämpfe mit den ihm feindlichen Mekkaern zu bestehen, wobei er mehrmals siegte, einmal aber auch die Eroberung Medinas mitansehen mußte und selber im Kampf verwundet wurde. Als seine Gemeinde auf 10 000 Gläubiger angewachsen war, eroberte er Mekka und unternahm dorthin eine Pilgerfahrt, die für alle späteren Pilgerzüge nach dem den Mohammedanern heiligen Mekka vorbildlich geworden ist. Die Erfüllung des Wunsches, die Byzantiner seiner Lehre durch einen Kriegszug zu unterwerfen, erlebte Mohammed nicht mehr, er starb am 8. Juni 632. Arabischer Fanatismus und Beutesucht bereiteten die neue Lehre schnell über West- und Zentralasien, über Afrika und das Türkenreich aus.

Der Islam, die „Ergebung“ in Gott, wie die Mohammedaner selber ihre Religion nennen, kennt keine Reformen, sondern hat sich heute noch die ihm vom Propheten gegebene Gestalt unverändert erhalten. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Lehre einen Unterschied zwischen Staat und Kirche

nicht kennt, vielmehr eine Gottesherrschaft festsetzt. Der Koran, die Bibel des Mohammedaners, regelt nicht nur die kirchliche, sondern auch alle Staats-, Schul- und Justizfragen usw. Der Padiſchah oder Großherr von Konstantinopel ist als Kalif der Oberherr aller Gläubigen, ob diese nun in Indien, Ägypten oder in politisch zu Rußland gehörigen Gebieten wohnen. Kein Mohammedaner kennt das anders. Und gerade die Tatsache ist es, die die Möglichkeit einer einheitlichen islamitischen Bewegung mit gewaltigsten Wirkungen bietet.

Der letzte Kampf der „Emden“.

Über den letzten Kampf, dem die „Emden“ bei den Kotosinjeln zum Opfer fiel, liegt jetzt aus englischen Blättern eine Darstellung vor, die wesentlich ausführlicher ist als das bisher bekannt Gewordene. Korrespondenten englischer Blätter melden von den Kotosinjeln: „Montag Morgen sahen wir einen Kreuzer mit vier Schornsteinen in voller Fahrt im Hafen einlaufen. Unser Verdacht wurde erregt, weil der Kreuzer keine Flagge führte und kein vierter Schornstein leicht erkennbar falsch war. Der Kreuzer warf Anker und landete zwei Boote mit drei Offizieren und vierzig Marinejungen an Land. Die Soldaten, die nun als Deutsche erkannt wurden, eilten zur Telegraphenstation, verhafteten die Telegraphisten, zerstörten die Instrumente, nahmen alle vorhandenen Waffen fort und stellten Wachposten vor dem Gebäude auf. Trotz ihrer Erregung hatten die Telegraphisten ein Funkentelegramm über die Ankunft des fremden Kreuzers abgeben können. Das Aufsteigen der Deutschen war rituell; die Mannschaften, unter Führung der Offiziere, erwiesen sich als wohl diszipliniert. Während die eine Hälfte der Mannschaften die Funkstation zerstörte, war die andere Hälfte mit dem Durchschneiden des Kabels beschäftigt. Um 9 Uhr ließ die „Emden“ die Sirene erklingen, was bedeutete, daß die gelandete Mannschaft zurückkehren sollte. Alle Soldaten stürzten in die Boote. Ohne deren Ankunft abzuwarten, dampfte die „Emden“ ab. Gleichzeitig sah man den Kreuzer „Sydney“ sich unter Vollampf nähern. Die „Emden“ wartete nicht das Näherkommen der „Sydney“ ab, sondern feuerte auf 3700 Meter Entfernung den ersten Schuß, der den Distanzmesser der „Sydney“ tötete. Die „Emden“ stach darauf unter Vollampf nordwärts in See, verfolgt von der „Sydney“. Deren erste Schüsse waren unglücklich; bald aber wurde die Sicherheit ihrer Schüsse erkennbar. Nach kurzer Zeit waren zwei Schornsteine und ein Mast der „Emden“ weggeschossen. Der zweite Schuß der „Emden“ tötete auf der „Sydney“ 3 Mann und verwundete 14. Während des weiteren Kampfes verschwand die kämpfende Kreuzer allmählich am Horizont. Die in die Boote geeilte Landungsmannschaft kehrte an Land zurück und ging sofort an das Aufwerfen von Laufgräben längs der Küste, um Widerstand leisten zu können, falls die „Sydney“ einen Landungsversuch machen sollte. Da aber die kämpfenden Kreuzer verschwanden blieben, gingen die deutschen Soldaten an Bord des alten Schoners „Avesha“ und segelten unter Mitnahme zahlreicher Lebensmittel und Kleider ab. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Als in der Frühe des nächsten Tages die „Sydney“ zurückkehrte, erfuhr man von der Belagerung Einzelheiten über den Kampf. Die „Sydney“ hatte den Vorteil, schneller zu sein als die „Emden“ und stärkere Geschütze zu führen, so daß sie den deutschen Kreuzer mit ihren Geschossen überschütten konnte. Der Kampf dauerte 80 Minuten. Schließlich lief die „Emden“ auf Grund an der Nordseite der Insel Keeling und wurde wrack, nachdem auf dem Hinterdeck ein

Brand ausgebrochen war. Beide Kreuzer schossen ohne Erfolg Torpedos gegeneinander ab. Der Unterschied zwischen den 26 Knoten Schnelligkeit der „Sydney“ und den 24 Knoten der „Emden“ hatte bewirkt, daß der britische Kreuzer in der Lage war, den Abstand zwischen beiden Schiffen während des Kampfes zu bestimmen, so daß er seine schweren Geschütze zur vollen Wirkung bringen konnte. — Im Kampf mit der „Emden“ wurde auch ihr Kohlenstoff „Brest“ von der „Sydney“ in Grund gebohrt.“

Regatkapitän von Müller

genoh in England, trotzdem er den Engländern vielen Schaden zugefügt hat, ehrliche Achtung und Bewunderung, sowohl wegen seiner Ritterlichkeit, als auch wegen seines Mutes und seiner Tüchtigkeit. So schreibt „Daily Chronicle“: „Der Kapitän erwies sich nicht allein als tapferer und fähiger Offizier, sondern zeigte auch Ritterlichkeit in der Behandlung von Mannschaften und Passagieren der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Hut abnehmen vor dem Kapitän.“ — „Morning Post“ sagt: „Die „Emden“ hat mehr Schaden angerichtet, als die ganze deutsche Flotte zusammen. Wenn Kapitän von Müller, falls er gerettet sein sollte, englischen Boden berreten sollte, darf er gewiß sein, daß er von uns jubelnd mit herzlichem Händedruck empfangen werden würde.“ — „Daily News“ führt aus: „Die englische Nation hat heute nur einen Schmerz, und der ist, daß ein großer Teil der Besatzung der „Emden“ umgekommen ist. Die „Emden“ wird ebenso wie die „Alabama“ immer in der Geschichte der Marine fortleben.“

Die englischen Schiffsversicherungsprämien um 50 Prozent gefallen.

Sämtliche Schiffsversicherungsprämien für Schiffe, die östlich vom Suezkanal bestimmt sind, fielen sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Unschädlichmachung der „Emden“ um die Hälfte.

Der Schaden,

den die „Emden“ den Engländern zugefügt hat, wird jetzt auf 80 Millionen Mark geschätzt.

Weitere Preßstimmen.

Die Wiener Blätter äußern aufrichtige Trauer über das Schicksal der heldenmütigen „Emden“, deren Untergang den moralischen Triumph, den sie für das deutsche Volk davongetragen habe, nicht verlernen machen könne. Das „Freundenblatt“ schreibt: „Die „Emden“ hat dem deutschen Volk das leuchtendste Vorbild von deutscher Tüchtigkeit, Entschlossenheit und Wagemut gegeben und hat die junge deutsche Flotte mit unergänglichem Ruhme bedeckt. Hierher-Ungarn sendet den heroischen Männern, die ihr Bestes und ihr Aufgebot taten, seinen Gruß und ist stolz, das Volk, das solche Helden herorgebracht hat, seinen Bundesgenossen nennen zu können. Wir bewundern uneingeschränkt die Kühnheit des Kommandanten Kapitän von Müller und beglückwünschen ihn zu seinem Unternehmungsgeliste, der sich mit Menschlichkeit verbindet.“

Provinzialnachrichten.

o Schöne, 13. November. (Feuer.) In Stegriedsdorf brannten der Stall und die Scheune des Besitzers Hermann Heinrich ab.
o Briesen, 13. November. (Verschiedenes.) Der älteste Bürger unserer Stadt, Landwirt Gottlieb Sand, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. — Geschäftsführer Ernst Sand, gegenwärtig als Leutnant der Reserve auf dem östlichen Kriegsschauplatz, hat das Eiserne Kreuz erhalten. — In der gestrigen

Wählerversammlung, die Medizinalrat Dr. Hopmann leitete, wurden folgende Kandidaten für die Stadtwahl aufgestellt: Für die 3. Abteilung Rentner Karl Klempner, Betriebsleiter Korb, Töpfermeister Goldian, Kaufmann Chwalowski und Arzt Dr. Szepanski; für die 2. Abteilung Fleischermeister Köhler, Kaufmann Bialecki, Kaufmann David Böttlicher und Kaufmann Ernst Kadak; für die 1. Abteilung Rentner Wilh. Brien, Zimmermeister Günther, Rentner Schinauer, Kaufmann Sally Kallmann und Fabrikbesitzer Dahmer. — In Bielesdorf wurde unter Mitwirkung der Lehrer ein väterländischer Familienabend veranstaltet, der einen Reinertrag von 150 Mark zum Besten des Roten Kreuzes brachte.

o Schwef, 11. November. (Verschiedenes.) Mit der Stellveretzung des zur Fahne einberufenen Postdirektors Ribes ist der Postinspektor Hoffleit betraut worden. — Der Kreisverein vom Roten Kreuz hat bis jetzt 30 Kisten mit Liebesgaben für das 17. und 20. Armeekorps und das Landwehr-Regiment Nr. 5 ins Feld geschickt. Sie enthielten u. a. 511 Wollhemden, 164 Paar Unterbeinkleider, 593 Paar Strümpfe, 312 Paar Pulswärmer, 7350 Zigaretten und Zigaretten. In unserer Stadt sind für die Armeeverwaltung 1400 Paar Strümpfe und 1225 Paar Pulswärmer gestrickt worden. — Neu ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche in Hajenau, Groß Lont, Buschkowo und Rasmushausen. — Um auch die männliche ländliche Jugend für den Kriegsdienst vorzubereiten zu können, soll diese aus benachbarten Ortschaften und Geföchten vereinigt und mit dieser nicht nur an Sonntagen, sondern auch an vereinzelten Nachmittagen geübt werden.

o Ejsenstadt, 12. November. (Tod durch Gasvergiftung. Martini-Pferdemarkt.) Durch Gasvergiftung ist höchstwahrscheinlich der Getreidehändler Hermann König in der Nacht zu gestern ums Leben gekommen. Am Tage zuvor hatte der Maler in der Wohnung gearbeitet. Vielleicht ist dabei an die Gasleitung gestoßen worden; denn es war am Morgen in dem Zimmer, in dem K. allein schlief, Gasgeruch, und es wurde auch eine kleine schadhafte Stelle an der Leitung festgestellt. Die Gaslampen waren vor Beginn der Arbeit entfernt worden. Da es an einem Arzte fehlte, konnte weder Hilfe gebracht noch bis jetzt die genaue Todesursache festgestellt werden. — Der Martini-Pferdemarkt war nur schwach besetzt. Es war fast lauter minderwertiges Material angebracht. Ein gutes Ackerpferd brachte 1250 Mark. Der Viehmarkt mußte der Seuche wegen ausfallen.

o Sirelno, 12. November. (Durch Feuer) wurde in Raſch Leben dem Anfielider Hermann Koch eine Scheune mit Inhalt und Inventar sowie ein Stall zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet.
o Posen, 13. November. (Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Matthias Wielgomski,) der, wie erinnerlich, im Februar dieses Jahres vom Schwurgericht Weſerich von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde — er hatte in der Person seines Neffen den Viehhändler seiner Frau erschossen — befindet sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz und hat bei den Kämpfen um Augustow das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

o Posen, 13. November. (Gegen die heunruhigenden Gerüchte.) Der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe erläßt folgende Bekanntmachung: „Einzeln Maßnahmen, die in letzter Zeit in den zum Bereiche des 5. Armeekorps gehörenden Grenzkreisen der Provinz Posen getroffen sind, haben unter der Bevölkerung hier und da eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Mit Zustimmung des Herrn stellvertretenden kommandierenden Generals kann ich erklären, daß diese Maßnahmen lediglich aus militärischen Rücksichten erfolgt sind und nur den Zweck

Thorner Kriegsplaudelei.

VII.

Die 14. Kriegswache hat zwar die Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht gebracht, aber die großen Hoffnungen der Verbündeten, die schon von einem Rückzuge der Deutschen nach Brügge sprachen, wohl endgiltig zu Grabe getragen. Vor allem hat das englische Prestige auf dem Meere zwei Stöße erhalten, die es nicht wird erwinden können. Der deutsche Vorstoß gegen Yarmouth hat die Legende von der Unangreifbarkeit der englischen Küsten zerstört, und der glorreiche Sieg bei Chile hat die qualitative Überlegenheit der deutschen Flotte vor aller Weltargetan. Diese Erkenntnis, welche die schönsten Ausichten für die Zukunft eröffnet, hilft uns auch über den Schmerz um den Verlust Kiautschous hinweg. Deutschlands herrlichste Kolonie ist vorläufig verloren. Doch haben die todesmütigen Verteidiger sich einen unvergänglichen Lorbeer um die Stirne gewunden.

Die Militärverwaltung hat sich zu Maßnahmen veranlaßt gesehen, die das gewerbliche Leben unserer Stadt recht schwer treffen. Die Sache ist auch in der letzten Stadverordnetenversammlung gestreift worden. Dabei wurde von einem Stadverordneten der Wunsch geäußert, daß die Maßnahmen möglichst sofort rückgängig gemacht würden, sobald die Gründe, die zu den Maßnahmen geführt haben, nicht mehr bestünden. Vom Magistrat wurde eine Anregung seitens der Stadt bei den militärischen Behörden für wertlos gehalten, da es sich um rein militärische Maßnahmen handele. Dieser Standpunkt dürfte wohl der allein richtige sein. Die Militärbehörde übernimmt die volle Verantwortung für den Schutz der Stadt, darum muß sie auch volle Freiheit ihrer

Entscheidungen haben. Gewiß treffen gewisse Anordnungen den Einzelnen schwer; es können sogar Existenzen zugrunde gehen. Aber solche Opfer müssen im Interesse der Allgemeinheit getragen werden. Nichts darf uns in dem unbedingten Vertrauen zu unserer Heeresleitung erschüttern. Dann wird sich auch die Hoffnung erfüllen, die der neue Stadtrat Weese bei seiner Amtseinführung Ausdruck gab, daß unsere alte Stadt Thorn aus dem Kriege stärker und glücklicher hervorgehen werde.

Tausende von mutigen Kriegern haben in den letzten Tagen wieder unsere Stadt passiert. Nach kurzem Aufenthalt sind sie weitergezogen zu Kampf und Sieg. Der Ruf soll die Grenzen unseres Vaterlandes in größeren Massen nicht überschreiten, das war der Gedanke, der alle bejeelte. So dürften denn die Russen bei ihrem geträumten Siegeszuge nach Berlin auf einige Schwierigkeiten stoßen, die schwer zu überwinden sein werden. Auch zahlreiche Mitglieder des Roten Kreuzes konnte man in unseren Mauern sehen. Wie man erzählt, ist die Tätigkeit dieser Braven heute nicht minder gefährlich als die der Kämpfenden. Die Arbeit vollzieht sich keineswegs allein hinter der Front fernab vom Schuß. Trotz der Furchbarkeit der modernen Waffen gibt es auf den heutigen Schlachtfeldern nur selten den Anblick von Hügeln Toter und Verwundeter. Wenn irgend möglich, werden die Verwundeten und Toten sofort aus der Schlachtklinie entfernt, wobei die Mitglieder des Roten Kreuzes mit den Soldaten wetteifern. Zieht man nun noch in Betracht, daß unsere Feinde mitunter mutwillig auf die Samariter des Schlachtfeldes, ohne ihre Fahne zu beachten, schießen, so versteht man, daß auch die Verlustliste der Ärzte und des Roten Kreuzes nicht unerheblich ist. Ehre den Braven, die ihr eigenes Leben einsehen, um das Leben anderer zu retten!

Wie wir wissen, hat die Kriegsbegeisterung etwa 1 1/4 Millionen Kriegsfreiwilliger zu den Fahnen gezogen. Daß es unter einer so gewaltigen Zahl auch manches verwöhnte Mutterjöhnchen den freiwillig übernommenen Dienst recht hart empfindet, darf nicht wundernehmen. Leider macht sich mancher durch heimliche Entfernung auch fürs ganze Leben unglücklich. Mit einem so traurigen Falle hatte sich auch das hiesige Kriegsgericht wieder zu beschäftigen. Bisher sind zwei solcher Fälle hier zur Verhandlung gekommen, wo sich Kriegsfreiwillige durch Flucht ihrer Pflicht zu entziehen suchten und zu der Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis verurteilt werden mußten. Es bestehen in den jungen Köpfen Zerkümer, die schwer auszurotten sind. Sie meinen nämlich, solange sie den Fahnenhut noch nicht geleistet haben, sind sie keine richtigen Soldaten und noch Herren ihres Willens. Das ist ebenso falsch, als wenn sie meinen, ihnen müßten erst die Kriegsartikel vorgelesen werden. Andere wiederum meinen, daß die Rekrutendepots, denen sie zunächst angehören, keine mobile Truppe seien. Das ist zwar an sich richtig, aber eine heimliche Entfernung zum Zwecke dauernder Entziehung vom Dienste ist dennoch Fahnenflucht im Felde, wenn für das ganze Land der Kriegszustand erklärt ist. Häufig machen bei den Verhandlungen die Angeklagten den Einwand, daß sie fortgegangen seien, um sich bei einem anderen, ihnen mehr zuzugenden Truppenteil zu melden. Selbst, wenn dieser Angabe Glauben geschenkt würde, könnte das an der Bestrafung nichts ändern. So erwählte der Verhandlungsleiter nebenbei einen Fall, wo es einem jungen Manne nach seiner unerlaubten Entfernung tatsächlich gelungen war, sich anderweitig im Dienste des Vaterlandes wader zu betätigen. Trotzdem wurde er nach der Entbedung festgenommen und sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Wohin sollte

es schließlich auch führen, wenn jeder Kriegsfreiwillige nach eigenem Belieben die Truppe wechseln dürfte! Sich heimlich vom Dienste zu entfernen, ist das Verfehrteste, was der Kriegsfreiwillige machen kann. Doch das sind verschwindende Ausnahmen, die das schöne Gesamtbild unseres Volkes in Waffen nicht zu trüben vermögen. Sind doch schon Hunderttausende der neu ausgebildeten jungen Mannschaften hinausgezogen zum blutigen Strauß. Schüler, die noch vor wenigen Wochen die Schulbank drückten, junge Kaufleute, Lehrlinge, Söhne aus allen Häusern. Und aus den Knaben sind Männer geworden und aus den Männern Helden. Aus ihren Feldpostbriefen lesen wir, wie sie alle Beschwerden mit grimmigem Humor ertragen, wie sie darauf verzichten, ihren äußeren Menschen herauszuputzen. Angewaschen, unraffiert mit langen Haaren und schmutzigen Uniformen, so schauen sie aus, das Auge fürchtlos gegen den Feind gerichtet. „Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen. Wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen“, so sprach vor hundert Jahren der Freiheitsdichter Arndt zu seinem Volke. Solch eine Mahnung erscheint heute nicht mehr als Plage. Heute haben die Offiziere zu tun, um die Angeklagten zurückzuführen. Dem heutigen Soldaten ist es ein ganz selbstverständlicher Gedanke, sein Leben ohne Schonung dahinzugeben, gleichviel, ob er der einzige Sohn seiner hangenden Eltern ist, oder ob daheim Weib und Kind für ihn beten. Der Geist echter Kameradschaft verbindet den Offizier mit dem letzten Mann. Obgleich umklammert von eiserner Disziplin, schreiben deutsche Truppen doch als echt freie Männer dem Tode entgegen. „Drum, die ihr uns liebt, nicht gemeint und geklagt: das Land ist ja frei und der Morgen tagt, wenn wir's auch nur sterbend gewonnen!“ So dachte einst

Königs Georg V. von England und zugleich einer der nächsten Freunde des Monarchen, in deutsche Gefangenschaft geraten, nämlich der Viscount Crichon, Major im Regiment der Garde zu Pferde, deren Offiziere den vornehmsten Adelsfamilien angehören pflegen. Viscount Crichon ist der älteste Sohn und Erbe des Grafen von Erne. Er hat den König, schon als dieser noch Prinz von Wales war, als Adjutant auf seiner Reise durch die Kolonien begleitet und führt jetzt den Titel eines „Equerry“ Seiner Majestät, was wörtlich Stallmeister heißt, fittgemäß aber aus der englischen Hofsprache in die deutsche übertragen „Flügeladjutant“ bedeutet. Viscount Crichon steht dem königlichen Hause aber auch verwandtschaftlich nahe, indem er seit 1903 mit Lady Mary Grosvenor, einer Tochter des ersten Herzogs von Westminster, vermählt ist, deren ältere Schwester, Lady Margaret Grosvenor, den Herzog von Teck, den ältesten Bruder der Königin Mary, zum Gemahl hat. Auch ein Bruder der Herzogin von Teck und der Viscountess Crichon, Lord Hugh Grosvenor, Kapitän im ersten Leib-Garde-Regiment, befindet sich als Kriegsgefangener in unseren Händen.

Aus der Chronik von Ypern.

Die Geschichte der meisten flandrischen Städte ist mit Blut geschrieben. Immer wieder wurde der gewerbliche Fleiß ihrer Bewohner gehemmt durch Krieg, Sturm und Eroberung. Kein Jahrhundert verging, ohne daß feindliche Heere um ihren Besitz miteinander rangen. Und dazu traten im Innern der Städte selbst Verwickelungen und Verwirrungen, bürgerliche Streitigkeiten oder Glaubenskämpfe, die nicht minder erbittert und grauam ausgefochten wurden. Der Name der Stadt Ypern, die augenscheinlich einen der wichtigsten Punkte in der Westfront bildet, hat, so schreibt die „N. G. C.“, längst keinen Bestklang mehr. Und doch gab es eine Zeit, in der er jedermann vertraut war und namentlich von Schmutz und Fuß liebedenen schönen Frauen gern und dankbar genannt wurde. Das ist freilich lange her. Gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts erlebte Ypern seine Zeit der Blüte. Damals war es mit 200 000 Einwohnern (jetzt zählt es deren kaum 18 000) die reichste und mächtigste Stadt in

Flandern und versorgte viele Länder Europas mit den Erzeugnissen seiner Webereien. Nicht weniger als 4000 Webstühle waren in Betrieb. Die Tuchmachergilde von Antwerpen wird bereits 1073 in Urkunden erwähnt, und im Jahre 1200 legte Graf Balduin IX. von Flandern den Grundstein zu einer für sie bestimmten Halle, die erst 1304 vollendet wurde und in ihrer Art zu den bedeutendsten Bauwerken Flanderns zählt. Wenn die Engländer jetzt an der Seite der Franzosen die Rolle der Verteidiger und Erretter Ypern spielen möchten, ist es gut, sich der Tatsache zu erinnern, daß durch Englands Schuld Ypern herabstank von seiner stolzen Höhe und sich niemals wieder aufzuraffen vermochte. Der Verfall von Ypern, den Volksaufstände und die große Pest von 1347 vorbereitet hatten, besiegelte 1383 die Belagerung der Stadt durch die Engländer, welche die letzten Weber verjagten. Noch schwerere Zeiten brachen zwei Jahrhunderte später über Ypern ein, als die Silberfäbriker ihr Unwesen trieben, die Truppen des Herzogs Alba mordend und plündernd sich nahen, erst, 1587, die Geusen und dann, 1584, Alexander Farnese die Stadt einnahmen, deren Einwohnerzahl bis auf 5000 herabstank. In den Eroberungskriegen Ludwigs XIV. ward Ypern nicht weniger als viermal, nämlich 1648, 1649, 1658 und 1678, von den Franzosen bezwungen und 1713 mit Frankreich vereint. Während des 18. Jahrhunderts hatte Ypern als sogenannte Barrierefestung holländische Besatzung, wurde jedoch im österreichischen Erbfolgekriege zweimal, 1744 und 1747, von den Franzosen gestürmt und 1794 von den französischen Revolutionsheeren erobert. Der Wiener Kongreß sprach Ypern dem Königreich der Niederlande zu, und 1830, als Belgien sich von den Niederlanden löste, wurde es belgisch. Zeigt die Halle der Tuchmachergilde, deren Skulpturen die Franzosen 1794 aus reinem Mitleid zerstörten, von verschwundener Pracht, so haben doch die Valenciennes-Spinnen, die in Ypern angefertigt werden, noch heute einen Ruf über die Grenzen Belgiens hinaus. Einst war Ypern auch ein starkes und angesehenes Bistum, und aus der Reihe der Bischöfe von Ypern ragt Cornelis Jansen hervor, der 1638 verstorbene Begründer des Jansenismus, der von den Jesuiten so heftig bekämpft wurde und ein Jahrhundert lang heftige theologische Zänkereien verursachte. Über

auch das Bistum besteht seit 1801 nicht mehr, und Ypern mußte sich seitdem begnügen, eine kleine, bescheidene Provinzialstadt zu sein, die, abseits vom breiten Strom des Fremdenverkehrs gelegen, nur von Kunstfreunden, hauptsächlich aus Deutschland, aufgesucht wurde. Erst das Jahr 1914 hat Ypern wieder zu einer Berühmtheit verholfen, die freilich mit der Vernichtung des größten Teils der ehrwürdigen, alten Stadt recht teuer erkauft scheint. . .

Berlin, 14. November. (Bullerbericht von Müller und Braun Berlin, Köpenickerstraße 43.) Infolge der Bahnsperr für Ost- und Westpreußen sind die Eingänge kleiner geworden, doch genügt dieselben immer noch, um den schwachen Konsum zu befriedigen.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte, Hamburg, 16. November.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Berlin	745,2	NO	Regen	7	vorm. heiter
Hamburg	745,5	D	Regen	1	zieml. heiter
Swinemünde	747,2	SO	Schnee	2	vorm. heiter
Kiel	751,4	SO	bedeckt	1	vorm. heiter
Köln	755,1	SO	wolfig	1	vorm. heiter
Münster	752,0	SO	wolfig	2	zieml. heiter
Frankfurt	747,2	SO	Regen	5	vorm. heiter
Stuttgart	744,8	SO	Regen	3	zieml. heiter
Bonn	745,7	D	bedeckt	2	vorm. heiter
Dresden	746,1	SO	wolfig	4	vorm. heiter
Bromberg	748,8	SO	bedeckt	1	zieml. heiter
Breslau	745,0	SO	wolfig	2	zieml. heiter
Warschau	745,4	SO	Regen	6	zieml. heiter
Prag	745,1	SO	Regen	8	zieml. heiter
Wien	748,7	SO	wolfig	5	vorm. heiter
Triest	750,2	SO	bedeckt	3	zieml. heiter
Neapel	752,4	SO	Regen	1	zieml. heiter
Venedig	756,6	SO	bedeckt	4	vorm. heiter
Sofia	741,9	NO	bedeckt	8	zieml. heiter
Peking	748,8	SW	halb bed.	4	vorm. heiter
Singapur	51,5	SW	wolfl.	5	zieml. heiter
Kanton	52,5	NO	wolfl.	12	vorm. heiter
Manila	43,7	W	bedeckt	5	zieml. heiter
London	756,8	R	heiter	4	vorm. heiter

Gedankensplitter.
Kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich — das haben wir erfahren.
Bismarck im Reichstag 6. Februar 1888.

Kirchliche Nachrichten.
Mitwoch den 18. November 1914 (Bußtag).
Allstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freitag. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobl. Kollekte für die Diapora-Anstalten in Kobijau.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendenten Waubte. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Diapora-Anstalten in Kobijau. Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Festungsamtsparrer Bechtern Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Abendgottesdienst in der Luisenkirche. Festungsgarnisonpfarrer Wink. Abendgottesdienst fällt aus.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion. Vorbereitung 9 1/2 Uhr. Pfarrer Kriebitz. St. Georgenkirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Gen. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Juhl. Kollekte für die Diapora-Anstalten in Kobijau.
Evangel. Kirchengemeinde Rudolf-Stein. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Gottesdienst mit Peter des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Früh 7 1/2 Uhr in Neuendorf: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. An beide Gottesdienste schließen sich Beichte und Abendmahl an. Pfarrer Baledow.
Evangel. Kirchengemeinde Luttan-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Luttan: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wösendorf. Vorm. 10 Uhr in Benjan: Gottesdienst. Hierauf Beichte und Abendmahl. Pfarrer Prinz.

17. November: Sonnenaufgang 7.26 Uhr, Sonnenuntergang 4.03 Uhr, Mondaufgang 7.2 Uhr, Monduntergang 3.14 Uhr.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 (N.-G. Bl. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Berlin W. 9 den 2. November 1914.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Dr. Sydow.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis gebracht.
Thorn den 14. November 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der zur Zeit herrschende große Kohlenmangel erfordert dringend äußerste Sparjamkeit bei der Beleuchtung mit Gas oder elektrischem Licht. Alle Geschäftsinhaber werden daher aufgefordert, sofort jede Reklamebeleuchtung einzustellen und die Schaufensterbeleuchtung auf das allernotwendigste zu beschränken.
Thorn den 13. November 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Auf Beschluß des Bundesrates findet am 1. Dezember 1914 eine Viehzählung im deutschen Reiche statt. Die Zählbezirkslisten werden durch die Polizei-Revierbeamten ausgefüllt werden. Wir bitten, die Beamten in ihrem mühsamen Zahlungsverk zu unterstützen und durch vorherige Unterweisung zur Beschleunigung des Zahlgeschäftes beizutragen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ausschließlich Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.
Thorn den 9. November 1914.
Der Magistrat.

Zur Aufertigung und Aenderung einfacher und eleganter Damenkleider, Hüfen u. Röcke, äußerst billig, empfiehlt sich Frau F. Kowalski, Alst. Markt 28 2.
Herrn- und Damen-Garderoben werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrenkleidern gleichzeitig repariert, in der Spezialanstalt f. chem. Reinigung, nur Gerberstr. 13/15, pt.

Outgoinges Restaurant mit Einrichtung umständlicher billig von sofort oder später zu verpachten Näheres unter B. 252 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 2400 Mark zum 1. Januar zur ersten Stelle, Ang. u. B. 266 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Bruma Speisewruden offeriert preiswert
Max Stein, Schwetz a. W.
Stellenausschreibung
Suche zur Vertretung von logisch oder zum 1. 1. 15 einen erfahrenen, gut empfohlenen
Inspektor, eventl. später in verheirateter Stellung.
R. Bremer, Segartowitz, Kreis Culm.
1 Verkäufer, 1 Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft sofort gesucht.
Eduard Kohnert.

Lehrling mit guter Schulbildung kann sofort eintreten.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Giffabothur. 7.

Ein Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht.
Isidor Simon, Altmühl. Markt 15.

Gewandte Schreibhilfe Herr oder gebildete Dame, sucht Clappenmagazin Thorn-Möcker, Lindenstraße 77, pt., links.
Älterer, militärfreier, schreibgewandter
Mann für dauernde Beschäftigung gesucht.
Thorn'ser Wollfabrik, G. m. b. H.

Backer stellt sofort ein
Gustav Weese, Königschloßfabrik, Betriebskontor Baerstraße 4.
Laufburschen sucht
H. Töpfer, Pionier-Kantine.

Westpreussische Kriegs-Versicherung für den Krieg 1914.

Für jeden Anteilsschein, der 10 Mark kostet, werden unter Zugrundelegung der Verluste des Krieges 1870/71 250 Mark ausgezahlt. Wer 10 Anteilsscheine gelöst hat, erhält etwa 2500 Mark, wer 20 Anteilsscheine gelöst hat, etwa 5000 Mark. Versicherungsfähig sind alle zum Kriegsdienst Eingezogenen.

Zuschuß der Provinz 25 000 Mark.
Arbeitgeber, versichert Eure Angestellten und Arbeiter,
Frauen, versichert Eure Männer,
Väter, versichert Eure Söhne, die im Felde stehen!
Anteilsscheine werden von uns ausgegeben.
Kreisparkasse Thorn.
Nebenstelle Culmsee,
Berwalter: Kaufmann v. Preekmann.
Annahmestelle Podgorz,
Berwalter: Kaufmann Meyer.

Weizen, Roggen und Gerste kauft zu Höchstpreisen die
Leibitscher Mühle, Leibitsch und Thorn.

Kartoffeln zum Trocknen nimmt an
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Arbeiter für Betonarbeiten sucht Polier Scholz. Meldungen Fabrik-Neubau
Gustav Weese, Frl. Reuterstraße 22.

Arbeiter zum Bau der Feldartill.-Kaserne in Thorn-Möcker werden sofort eingestellt. Meldungen auf der Baustelle beim
Polier Gorczynski.

Laufbursche wird von sofort gesucht.
Duszyński, Zigarrenhandlung.
Anwärterin für vorm. sofort etucht.
Wellenstr. 13, 2, links
Saubere Aufwartefrau kann sich melden.
Pastorstraße 2.

Familien- u. Fremdenpension
Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich
Berlin W. 30, Gabsburgerstr. 10, 1.
:: :: Telephon Hollendorf 8197. :: ::
5 Minuten vom Untergrundbahnhof Hollendorfpiaz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tageweise, wochenweise, elektrisch Licht und Bad. Wichtige Preise.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke** **Méthode Rustin** verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Ilzig. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule
Der Einl.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl. Fachschule
Das Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Die landwirtschaftl. Fachschule
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.
Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende, Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten. Dieser Zweck wird dadurch erreicht. A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem bestfälligen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Stube und Küche zum 1. 12. 14 gesucht, nur Innenstadt. Angebote unter C. 253 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Suche sofort
einfaches Zimmer. Angebote unter C. 264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Katharinenstraße 10 2. Et., 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Gas, elektr. Licht, vom 1. April 1915 zu vermieten. Näheres Auskunft beim Hausmeister, 3. Etage.

Wohnungen Schulstraße 11, hochpartiere, 7 Zimmer und Garten, Schützenstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer, Bachstraße 17, hochpartiere u. 2. Etage, je 6 Zimmer.
Sämtliche Wohnungen mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch für erstere 2 Wohnungen Pferdeboxen und Wagenremise.
G. Soppart, Riederstr. 59.

Wohnung, Barthastraße 27, hochpartiere, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Riederstr. 59.

Barterre-Männer und großer Lagerplatz, Thorn-Möcker, Poststraße 1, von sofort zu vermieten. Näheres Heiligegeiststraße 16.
Große Manjarde mit aller Bequemlichkeit sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 11, 2, rechts.

Möblierte Offizierswohnungen gegen Quartiergeld.
Ede Neust. Markt und Gerechestr. 2.
Saubere Schlafstube. Kraberstraße 3, 5.

Lose zur Geld-Lotterie zugunsten des Bundesjugenddeutschland. Ziehung am 24. und 25. November 1914. Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3 Mk.; zur Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung: 2. Ziehung am 27. und 28. November 1914. Hauptgewinn im Werte von 5000 Mark, 3. Ziehung am 15. und 16. Dezember 1914. Hauptgewinn im Werte von 5000 Mark, 4. Ziehung am 5. und 6. Februar 1915. Hauptgewinn im Werte von 20 000 Mark, à 1 Mark; zur Wahljahrs-Lotterie zu Gunsten der deutschen Schutzgebiete. Ziehung am 3., 4. und 5. Dezember 1914. Hauptgewinn 75 000 Mk., à 3,30 Mk. und zu geben bei:
Dombrowski, Königl. Lotterie-Verwalter Thorn, Breitenstr. 2.